

# Individuelle Kompetenzentwicklungswege

Bildungsgangarbeit in einer dualisierten Ausbildungsvorbereitung (InBig)



## InBig-Report 2: Bildungsgangarbeit an Berufskollegs

Diskussionsbericht zur Bestandserhebung an den  
Pilot-Berufskollegs im Projekt InBig

## Projektleitung und Koordination

Ministerium für  
Schule und Weiterbildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



### **Impressum:**

#### **Herausgeber:**

cevet

#### **Autoren:**

Kranert, Thomas / Kremer, H.-Hugo / Zoyke, Andrea

#### **Internetseite:**

<http://wiwi.uni-paderborn.de/departments5/>

<http://cevet.uni-paderborn.de/inbig/>

#### **Layout:**

Heike Kundisch, Sebastian Rohde

#### **Druckversion:**

Janus Druck Borcheln

2013

Das Projekt „InBig“ wird im Rahmen des Bundesprogramms „XENOS-Integration und Vielfalt“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

# **Bildungsgangarbeit an Berufskollegs**

**Diskussionsbericht zur Bestandserhebung an den Pilot-Berufskollegs  
im Projekt InBig**



## **Inhalt**

1	Gestaltung der Bestandserhebung .....	8
2	Skizzierung der Bildungsgangarbeit entlang vier didaktischer Kategorien.....	9
3	Bedingungen der Bildungsgangarbeit .....	10
4	Intention der Bildungsgangarbeit .....	21
5	Themen der Bildungsgangarbeit .....	31
6	Methoden und Medien der Bildungsgangarbeit.....	41
7	Eckpunkte und Handlungsfelder .....	52
	InBig Akteure und Ansprechpartner .....	55

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1	Kategorien zur Erfassung und Beschreibung von Bildungsgangarbeit .....	10
Abbildung 2	Organisationsstruktur der Bildungsgänge an Berufskolleg 1 .....	18
Abbildung 3	Eckpunkte einer Bildungsgangarbeit in der Berufsausbildungsvorbereitung .....	52
Abbildung 4	Handlungsfelder der Bildungsgangarbeit .....	53

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1	Bedingungen der Bildungsgangarbeit.....	11
Tabelle 2	Berufskolleg 1 .....	11
Tabelle 3	Berufskolleg 2 .....	12
Tabelle 4	Berufskolleg 3 .....	12
Tabelle 5	Intentionen der Bildungsgangarbeit.....	21
Tabelle 6	Themen der Bildungsgangarbeit .....	31
Tabelle 7	Methoden und Medien der Bildungsgangarbeit .....	41

## **Beispielverzeichnis**

Beispiel 1	Anwesenheit in Abhängigkeit von Schulabschlüssen .....	14
Beispiel 2	Unterscheidung der Bildungsgangarbeit BOJ und KSoB.....	15
Beispiel 3	Veränderte Voraussetzungen von Schülerinnen und Schülern...	17
Beispiel 4	Stellung eines Bildungsganges in einer Schule (beobachtete Situation) .....	20
Beispiel 5	Defizite bei sprachlichen Kompetenzen .....	23
Beispiel 6	Unterrichtszeit.....	24
Beispiel 7	Berufsorientierung .....	25
Beispiel 8	Kooperation und Abstimmung im Bildungsgangteam .....	30
Beispiel 9	Handlungsleitende didaktische Jahresplanung .....	33

Beispiel 10	Enger Austausch im Lehrkräfteteam mit zentraler Rolle des Klassenlehrers .....	36
Beispiel 11	Auswahlgespräch und Eingangsselektion.....	37
Beispiel 12	Wertschätzung um eigene Stärken herauszuarbeiten .....	39
Beispiel 13	Formate für die Bildungsgangarbeit .....	47
Beispiel 14	Wertschätzung.....	49

## 1 Gestaltung der Bestandserhebung

In der Anfangsphase des Projektes InBig wurde eine erste Fallstudie durchgeführt, deren **Ziel** die Erfassung von Verständnis und Umsetzungsformen von Bildungsgangarbeit in den beteiligten Berufskollegs und den ausgewählten Bildungsgängen der Berufsausbildungsvorbereitung ist. Dieser Diskussionsbericht gibt einen Einblick in die dabei gewonnen Erkenntnisse. Er basiert auf den drei Fällen, die wir im Rahmen unserer Erhebungen an den Pilot-Berufskollegs untersucht haben.<sup>1</sup>

Diese **Erhebungen** umfassen die halbstrukturierten Feldbeobachtungen, die wir im April 2012 vor Ort in den Berufskollegs durchgeführt haben, sowie die daran anknüpfenden strukturierten Interviews. Die Feldbeobachtungen umfassten an jedem der drei Berufskollegs einen zweitägigen Besuch der Schule und der seitens der Berufskollegs ausgewählten Bildungsgänge. Diese wurden von je zwei von drei Mitgliedern der wissenschaftlichen Begleitung durchgeführt, die sich intensiv mit dem Themenbereich Bildungsgangarbeit befassen (siehe Autoren dieses Diskussionsberichts). Dort wurden Gespräche und halbstrukturierte Interviews mit der Schulleitung, den Bildungsgangverantwortlichen sowie beteiligten Lehrkräften und weiteren Akteuren geführt, Unterrichtshospitationen vorgenommen und Konzepte sowie Materialien der Bildungsgangarbeit aufgenommen. Sämtliche Beobachtungen und Gespräche wurden umfangreich seitens der wissenschaftlichen Begleitung dokumentiert. Diese dokumentierten Gespräche und Beobachtungen, die transkribierten Interviews sowie die seitens der Berufskollegs bereitgestellten Dokumente bilden die Datenbasis für den folgenden Diskussionsbericht.

Trotz der Vielfalt und des Umfangs der erhobenen Daten ermöglichen diese jedoch nur einen begrenzten Einblick, d.h. die Berufskollegs und die ausgewählten Bildungsgänge können selbstverständlich nicht in ihrer Vollständigkeit beschrieben werden. Die aus dieser Erhebung gewonnen Einblicke wurden von jedem der drei Forscher qualitativ-deskriptiv ausgewertet und anschließend in-

---

<sup>1</sup> Die weiteren Diskurs-Berufskollegs wurden zeitlich erst nach dieser Anfangserhebung in den Projektkontext eingeführt. Die Begrenzung auf die drei Pilot-Berufskollegs begründet sich zudem vor dem Hintergrund der Zielsetzung des Projektes, Bildungsgangkonzepte an den drei Pilot-Berufskollegs zu entwickeln. Diese werden zwar im Diskurs mit den zugeordneten Diskurs-Berufskollegs entwickelt, im Mittelpunkt stehen aber die Bildungsgangkonzepte der Pilot-Berufskollegs, in denen die unterschiedlichen Diskurse zusammengeführt werden sollen.

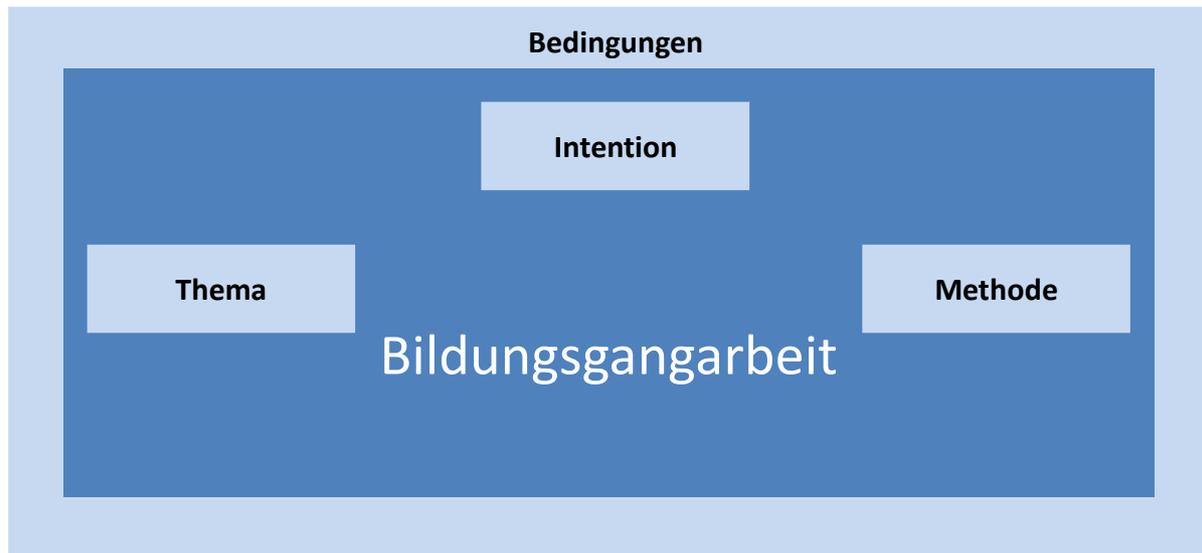
nerhalb des dreiköpfigen Teams in mehreren Zyklen kritisch geprüft und weiter präzisiert, sodass wesentliche Merkmale herausgearbeitet werden konnten. Insofern handelt es sich um eine kollegial abgesicherte, aber durch den Erhebungsrahmen begrenzte Einschätzung aus der Perspektive von Externen.

Erste Ergebnisse zur Bildungsgangarbeit an den einzelnen Berufskollegs wurden bereits in 2012 zurückgespiegelt. Darin wurden auch standortspezifische Anregungen und Hinweise zur (weiteren) Entwicklung der Bildungsgangarbeit formuliert und den Berufskollegs bereitgestellt sowie weitere offene Fragen abgeleitet. Auf dieser Basis wurden an den Pilot-Berufskollegs vertiefende Leitfadenterviews geführt, die die Datenbasis der Anfängerhebung weiter angereichert haben. Auch diese wurden durch die Akteure der Forschergruppe zunächst einzeln qualitativ-deskriptiv ausgewertet und anschließend diskursiv zusammengeführt. Der folgende Diskussionsbericht stellt berufskollegübergreifende Ergebnisse dar. Das heißt, es erfolgt keine Fall-Darstellung je Standort und/oder Bildungsgang. Vielmehr werden zunächst übergreifende Phänomene bzw. Aspekte der Bildungsgangarbeit in der Berufsausbildungsvorbereitung, die in allen drei betrachteten Fällen aufgetaucht sind, skizziert. Anschließend werden jeweils Besonderheiten zu diesen Phänomenen dargelegt, die nicht in allen Berufskollegs oder allen Bildungsgängen oder durchaus unterschiedlich aufgetaucht sind. Dies wird durch Beispiele aus den Fällen illustriert.

---

## **2 Skizzierung der Bildungsgangarbeit entlang vier didaktischer Kategorien**

Die Darstellung der beobachteten Phänomene erfolgt zwecks erster Strukturierung entlang didaktischer Kategorien. Diese »Kategorien der Bildungsgangarbeit« lassen sich in »Bedingungen«, »Intentionen«, »Themen«, »Methoden/Medien« und »Evaluation« unterteilen und stellen Kernelemente aktueller Bildungsgangarbeit dar. Wie in Abbildung 1 zu erkennen ist, stellen die »Bedingungen der Bildungsgangarbeit« den übergeordneten didaktischen Rahmen dar, welcher die weiteren Kategorien maßgeblich beeinflusst.



**Abbildung 1:** Kategorien zur Erfassung und Beschreibung von Bildungsgangarbeit

---

### **3 Bedingungen der Bildungsgangarbeit**

Unter »Bedingungen der Bildungsgangarbeit« werden im Folgenden vorgegebene oder zumindest relativ stabile Elemente und Aspekte gefasst, die im Rahmen der Bildungsgangarbeit an Schulen berücksichtigt werden sollten oder welche für die Bildungsgangarbeit maßgeblich sind (siehe Abbildung 1). Diese sind beispielsweise durch die jeweilige Schule vorgegeben, dadurch relativ stabil und können als Rahmenbedingungen klassifiziert werden. Der Bildungsgang hat dabei nur wenig Einfluss auf diese Bedingungen und weist begrenzte Veränderungsmöglichkeiten auf. Hierbei stellt sich für die Bildungsgänge die Herausforderung, mit diesen Elementen und Aspekten im täglichen Arbeitsgeschehen umzugehen und sie in einem möglichst positiven Sinne zu nutzen. Aus dem Datenmaterial zeichneten sich insbesondere folgenden Aspekte als Bedingungen der Bildungsgangarbeit ab, auf die im Folgenden weiter eingegangen werden soll.

- Anzahl von Klassen in einem Bildungsgang
- Klassengröße
- Größe des Bildungsgangteams
- Verfügbarkeit und Anzahl von Sozialarbeitern
- Merkmale von Schülerinnen und Schülern (Motivation, Voraussetzungen)
- Stabilität der jeweiligen Schülergruppe unter Berücksichtigung von Zu- und Abgängen
- Der gewährte Handlungsfreiraum für die Bildungsgangleitung/-koordinatoren
- Die Einbindung in die Strukturen der Schulorganisation

**Tabelle 1:** Bedingungen der Bildungsgangarbeit

Die folgenden Tabellen bieten einen schnellen Überblick über Art und Größe der betrachteten Bildungsgänge an den drei Berufskollegs.

<b>Bildungsgang/-gänge in InBig</b>	Berufsorientierungsjahr (BOJ)
<b>Anzahl Klassen im ausgewählten Bildungsgang</b>	1
<b>Klassengröße</b>	20-22 SuS, max. 24 (Werkstattunterricht max. 12)
<b>Größe des Bildungsgangteams + Einbindung weiterer Akteure</b>	6 Lehrkräfte, 2 Werkstattlehrer + 1 Sozialarbeiterin der Stadt + punktuell Einbindung der Sozialarbeiterin der Schule

**Tabelle 2:** Berufskolleg 1

<b>Bildungsgang/-gänge in InBig</b>	Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis (KSoB) Berufsorientierungsjahr (BOJ) Berufsorientierungsjahr in der Justizvollzugsanstalt (BOJ - JVA)
<b>Anzahl Klassen im ausgewählten Bildungsgang</b>	KSoB: 4 (nach Schulabschlüssen differenziert) BOJ (BK): 1 BOJ (JVA): 2 (halbjährlich versetzt)
<b>Klassengröße</b>	KSoB: ca. 20 SuS je Klasse (80 insgesamt) BOJ (BK): 16 SuS BOJ (JVA): max. 10 SuS je Klasse (20 insgesamt)

<b>Größe des Bildungsgangteams + Einbindung weiterer Akteure</b>	KSoB: 12 Lehrkräfte + Schulsozialarbeiterin BOJ (BK): 4 Lehrkräfte + Schulsozialarbeiterin + Werkstattlehrer BOJ (JVA): 5 Lehrkräfte + Sozialarbeiter / Psycho- logen / Hausbeamte / Werkstattlehrer
--	--

**Tabelle 3:** Berufskolleg 2

<b>Bildungsgang/-gänge in InBig</b>	Berufsfachschule/Berufsgrundbildungsjahr (BF/BG) (BG 1 Jahr in BF-Unterstufe)
<b>Anzahl Klassen im ausgewähl- ten Bildungsgang</b>	2 BG + BF Unterstufe 1: 3 BF Oberstufe: 1
<b>Klassengröße</b>	BF Unterstufe: 14 SuS BF Oberstufe: 14 SuS
<b>Größe des Bildungsgangteams + Einbindung weiterer Akteure</b>	ca. 25 Lehrkräfte insgesamt + 1 Schulsozialarbeiter

**Tabelle 4:** Berufskolleg 3

Zunächst sei auf die Besonderheit hingewiesen, dass an dem Berufskolleg 3 die Bildungsgänge Berufsfachschule und Berufsgrundschuljahr zusammengefasst betrachtet werden. Daher werden sie auch in diesem Bericht als ein Bildungsgang (BF/BG) behandelt. Das BOJ in der JVA wird aufgrund der mit dieser Einbindung verbundenen Besonderheiten separat betrachtet und fließt nicht weiter in die folgenden Darstellungen mit ein.

Die Übersicht zeigt, dass die **Anzahl von Klassen in einem Bildungsgang** von eins bis vier variiert. Einzigig wird in den betrachteten Berufskollegs und dort ausgewählten Bildungsgängen das BOJ angeboten. Dreizügig ist die Zusammensetzung BG/BF in der Unterstufe mit einer einzügigen BF Oberstufe und vierzfügig der Bildungsgang KSoB. Diese Tendenz in den Größenordnungen scheint jedoch nicht allein von dem Bildungsgang abzuhängen. Während an dem Berufskolleg 2 die KSoB vierzfügig angeboten werden, werden die KSoB-Schülerinnen und Schüler an Berufskolleg 3 nicht in separaten Klassen, sondern integriert in den berufs(feld)spezifischen Berufsschulklassen beschult.<sup>2</sup> Hier wäre genauer zu prüfen, inwiefern weitere Faktoren wie schulische und regionale Bedingungen einen Einfluss auf die Anzahl von Parallelklassen in einem Bil-

<sup>2</sup> BK3 Anfangserhebung Eckdaten

dungsgang haben können. Dies wurde in der Anfangserhebung nicht weiter vertieft.

Im Rahmen der Beobachtungen an allen drei Berufskollegs konnte eine Diversität in Bezug auf die Spannweite der **Klassengrößen** in Abhängigkeit von den Bildungsgängen festgestellt werden. Während in den Bildungsgängen BOJ und BF/BG dazu tendiert wird, kleinere Klassen zu bilden, sind Klassen des KSoB Bereichs – zumindest in dem Berufskolleg, in dem separate Klassen eingerichtet werden – etwas größer angelegt. Durchschnittlich lässt sich eine Klassengröße für BOJ und BF/BG zwischen 15 bis 22 Schülerinnen und Schülern feststellen. Im Rahmen der Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis (KSoB) hingegen, ist die durchschnittliche Klassengröße bei etwa 20 Schülerinnen und Schülern (siehe Tabelle 1: Bedingungen der Bildungsgangarbeit oben). Ähnlich ist auch die tatsächlich beobachtete Anwesenheit im Bereich der KSoB signifikant höher als im Bereich des BOJ und der BF/BG. Für das BOJ an Berufskolleg 1 lässt sich eine geringere Fluktuation in der Anwesenheit feststellen, sodass die durchschnittlich anwesende Teilnehmerzahl mit 15 Schülerinnen und Schülern nur geringfügig unter der der generellen Klassengröße mit 22 Schülerinnen und Schülern liegt. Auch an Berufskolleg 3 wurde berichtet, dass überschaubare Klassengrößen helfen würden, dass Lehrkräfte schnell einen Überblick darüber erhalten, wie sich der aktuelle Lernfortschritt bei einzelnen Schülerinnen und Schülern darstellt, sodass dies auch Möglichkeiten zur individuellen Förderung eröffnet.<sup>3</sup>

Hinsichtlich der Anwesenheit der Schülerinnen und Schüler berichteten Lehrkräfte an Berufskolleg 2, dass sich die Teilnahme im KSoB-Bereich in Klassen *mit* 10er-Schulabschlüssen wesentlich höher darstelle als, wie erwähnt, in Parallelklassen des Bildungsganges (mit 9er-Abschlüssen oder auch ohne Abschlüsse). Diese Teilnehmerzahl steige im Verlauf eines Schuljahres (zwischen den Weihnachts- und Osterferien) sogar noch weiter an, während in den Klassen ohne Abschlüssen weiterhin eine hohe Fluktuation auftrete.<sup>45</sup>

---

<sup>3</sup> BK3.21

<sup>4</sup> BK2.6

<sup>5</sup> BK2.18

*„Also in dieser Klasse, in der die Schülerinnen und Schüler mit den 10er Abschlüssen sind, da sind in der Regel - wie ich das jetzt so mitbekomme, 20 Leute da. Und bei den anderen kann es durchaus sein, dass der Kollege da mit 5 Leuten sitzt. ... Sind drei Zahlen! ... Einmal die Zahl der Leute, die rein statistisch in der Klasse drin sind. Dann gibt es eine Zahl der Schülerinnen und Schüler, die kommen. Heißt aber nicht, dass sie jeden Tag kommen. Und dann die anwesenden Schüler. ... Also es kann durchaus sein, dass eine Klasse 25 bis 30 Schüler rein statistisch hat. Und dann können trotzdem nur 5 da sitzen. Je nach Klasse mit den Abschlüssen und so“<sup>6</sup>*

**Beispiel 1: Anwesenheit in Abhängigkeit von Schulabschlüssen**

Berufskollegs sehen sich in den KSoB-Bildungsgängen vor ein strukturelles Problem gestellt, da niemand abgelehnt werden darf. Aufgrund der Fluktuation (z. B. da auch viele minderjährige Schülerinnen und Schüler den Wohnsitz ändern und fortziehen) entstünde kein festes Sozialgefüge in den jeweiligen Klassen. Zudem erschwere dies den unterrichtenden Lehrkräften, einzelne Schülerinnen und Schüler besser kennenzulernen. Dies wiederum erschwere den Aufbau von Konzepten zur individuellen Förderung innerhalb des Bildungsganges.<sup>7</sup>

Die unterschiedlichen Klassengrößen in den Bildungsgängen scheinen auch Einfluss auf die Art der Bildungsgangarbeit zu haben. Es liegen Hinweise vor, dass die Bildungsgangarbeit für Klassen des Berufsorientierungsjahres (BOJ) im Vergleich mit der Bildungsgangarbeit im Bereich der Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis (KSoB) deutlich voneinander abweicht.<sup>8</sup>

---

<sup>6</sup> Transskript 7-1 – BK2, Z. 259-272

<sup>7</sup> BK2.16, BK2.21, BK2.28, BK2.29

<sup>8</sup> BK2.12

*„In der BOJ sieht es mit der Bildungsgangarbeit anders aus, weil wir eben einen kleinen Schülerkreis da haben. Wird also im Grunde genommen in jeder Teamsitzung werden die einzelnen Schüler besprochen. Das heißt also, dass das Verhalten besprochen wird und auch die Leistung.“<sup>9</sup>*

**Beispiel 2:** Unterscheidung der Bildungsgangarbeit BOJ und KSoB

Die **Größe des Bildungsgangteams** der untersuchten Berufskollegs reicht von drei bis acht Lehrkräften in Bildungsgängen mit lediglich einer Klasse bis zu ca. 25 Lehrkräften, die in Bildungsgängen mit vier Klassen tätig sind. In einer Betrachtung des für jeweils eine Klasse zuständigen Bildungsgangteams lassen sich keine nennenswerten Größenunterschiede feststellen. Die Lehrkräfte aller Berufskollegs und Bildungsgänge sprechen häufig zusätzlich von einem „engeren Team“ (Bildungsgang- / Klassen- oder Projektteam), in dem sie sich regelmäßiger treffen und arbeiten.<sup>10</sup> Diese engeren Teams werden i. d. R. arbeitsbezogen gebildet, um die eigene Arbeitsfähigkeit zu erhöhen und problemzentrierter handeln zu können. Bei Bildungsgängen mit mehreren Klassen können dies beispielsweise die in einer Klasse maßgeblich unterrichtenden Lehrkräfte sein.<sup>11</sup> Es finden sich aber auch innerhalb der in einer Klasse unterrichtenden Lehrkräfte weitere Differenzierungen.<sup>12</sup> Über alle Bildungsgänge und Berufskollegs hinweg lässt sich tendenziell die Präferenz für ein kleines Bildungsgangteam erkennen<sup>13</sup> (in welchem Lehrkräfte auch fachfremd unterrichten), um den jeweiligen Lehrkräften die Möglichkeit zu eröffnen, ihre Schülerinnen und Schüler sehr genau kennen lernen zu können.<sup>14</sup> Die Wahrnehmung als großes oder kleines Team scheint intersubjektiv zu variieren. So empfand eine Lehrkraft sein

---

<sup>9</sup> Transkript 1 – BK2, Z. 547-550

<sup>10</sup> BK3.26, BK1.46, BK2.31, BK2.32

<sup>11</sup> BK2.31

<sup>12</sup> Siehe beispielsweise das BK1 mit einer projektspezifischen Entwicklungsgruppe BK1.46

<sup>13</sup> BK3.26, BK1.57, BK2.8, BK2.31, BK1.29, BK1.31

<sup>14</sup> BK1.57

Team für eine Klasse mit acht Personen aufgrund der Beteiligung der Werkstattlehrer als relativ groß.<sup>15</sup>

Ebenfalls hat für die betrachteten Bildungsgänge die **Verfügbarkeit von Sozialarbeitern** eine hohe Bedeutung. So können in allen Berufskollegs und Bildungsgängen Sozialarbeiter einbezogen werden<sup>16</sup>, auch wenn die entsprechende Ausstattung deutliche Unterschiede erkennen lässt.<sup>17</sup> Dies reicht von einer/m Schulsozialarbeitern/innen, der/die aktiv in Form von eigenem Unterricht zu Methodentraining oder Bewerbungen unterstützt über die Unterstützung von Aufnahmegesprächen und das Beraten und Begleiten von Schülerinnen und Schülern (z. B. Nachforschung bei unentschuldigtem Fehlen) bis hin zur generellen Verfügbarkeit und pädagogischem Rat für Lehrkräfte.<sup>18</sup> An einem Berufskolleg unterstützt zusätzlich ein/e Sozialarbeiter/in des Jobcenters, der/die von der Stadt finanziert wird, (zeitlich befristet an zwei Tagen im Bildungsgang anwesend) die Bildungsgangarbeit insbesondere in sozialen, persönlichen und sozialen Bereichen und übernimmt beratende Aufgaben.<sup>19</sup>

Der Einbezug eines zusätzlichen Sozialarbeiters ist auch eine Reaktion der Berufskollegs auf sich verändernde **Merkmale bzgl. Motivation oder Voraussetzungen von Schülerinnen und Schülern**. So führt eine Lehrkraft an, dass Schülerinnen und Schüler mit viel größeren Problemen als noch vor einigen Jahren an die jeweiligen Berufskollegs vermittelt würden. Dies sei auch auf die Tatsache zurückzuführen, dass sich Hauptschulen mittlerweile intensiver um eigene Schülerinnen und Schüler bemühen könnten und nur noch diejenigen in Bildungsgänge der Berufsvorbereitung überführten, welche aus Sicht der Zubringerschulen den Abschluss an der eigenen Schule nicht erfolgreich absolvieren würden.<sup>20</sup>

*„Also wir stellen ... zunehmend fest, dass ... die Hauptschulen immer mehr Ressourcen haben sich um schwierige Schüler zu kümmern ... Und*

---

<sup>15</sup> BK2.31

<sup>16</sup> BK1.50, BK3.8, BK2.34, BK2.35, BK2.31

<sup>17</sup> siehe hierzu auch Methoden und Medien der Bildungsgangarbeit (Tabelle 7)

<sup>18</sup> BK3.8, BK2.4, BK1.10

<sup>19</sup> BK1.50

<sup>20</sup> BK2.17

*dadurch hat sich die Klientel total verändert, die bei uns ins BOJ ankommt. In der Vergangenheit war da so, wenn das also schwierige Schüler waren kamen die zu uns. Das waren in der Regel Schüler, die viel gefehlt haben. Die aus irgendeinem Grund, also familiär bedingt, krankheitsbedingt oder so den Abschluss dann nicht bekommen haben. Und das hat sich insofern total verändert, dass wir jetzt nur noch die Schüler kriegen, die auch die Hauptschule jetzt nicht packt. Und von daher sind die Schüler, die wir jetzt bekommen mit viel größeren Problemen belastet als in der Vergangenheit. ... Denn wir haben festgestellt, dass also von den 16 Schülern, die wir in der Klasse drin haben, gerade mal vier es geschafft haben ein Praktikum durchzuhalten.“<sup>21</sup>*

### **Beispiel 3:** Veränderte Voraussetzungen von Schülerinnen und Schülern

Die Berufskollegs müssten sich dabei mit Problemen wie generellen Erziehungsschwierigkeiten<sup>22</sup> oder auch der Interessenlosigkeit/Lustlosigkeit von Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen und diese dazu motivieren, auch nach teilweise langen Fehlzeiten wieder die Schule zu besuchen.<sup>23</sup> Zudem würden die Berufskollegs durch die große Anzahl an schwierigen Schülerinnen und Schülern auch vor der Herausforderung stehen, dass Lehrkräfte in Bildungsgängen der Berufsvorbereitung nicht immer bereitwillig unterrichten würden.<sup>24</sup>

Darüber hinaus deutet das Datenmaterial darauf hin, dass die Einbindung des Bildungsganges in die Organisationsstruktur der jeweiligen Schule für die Bildungsgangarbeit von Bedeutung ist (**Einbindung in die Strukturen der Schulorganisation**). Die Berufskollegs sind in Abteilungen strukturiert, in denen jeweils mehrere Bildungsgänge zusammengefasst sind. Diese Zusammensetzung variiert im Vergleich zwischen den betrachteten Berufskollegs, u. a. bedingt durch unterschiedliche angebotene Berufsfelder und Bildungsgänge.<sup>25</sup> Formal sind die Abteilungsleitungen für die ihnen zugeordneten Bildungsgänge verantwortlich. Die Abteilungsleitungen haben häufig auch die Klassenleitung in einer oder mehreren Klassen, die der Abteilung zugeordnet sind, inne (siehe hier bei-

---

<sup>21</sup> Transkript 7-1 – BK2, Z. 285-303

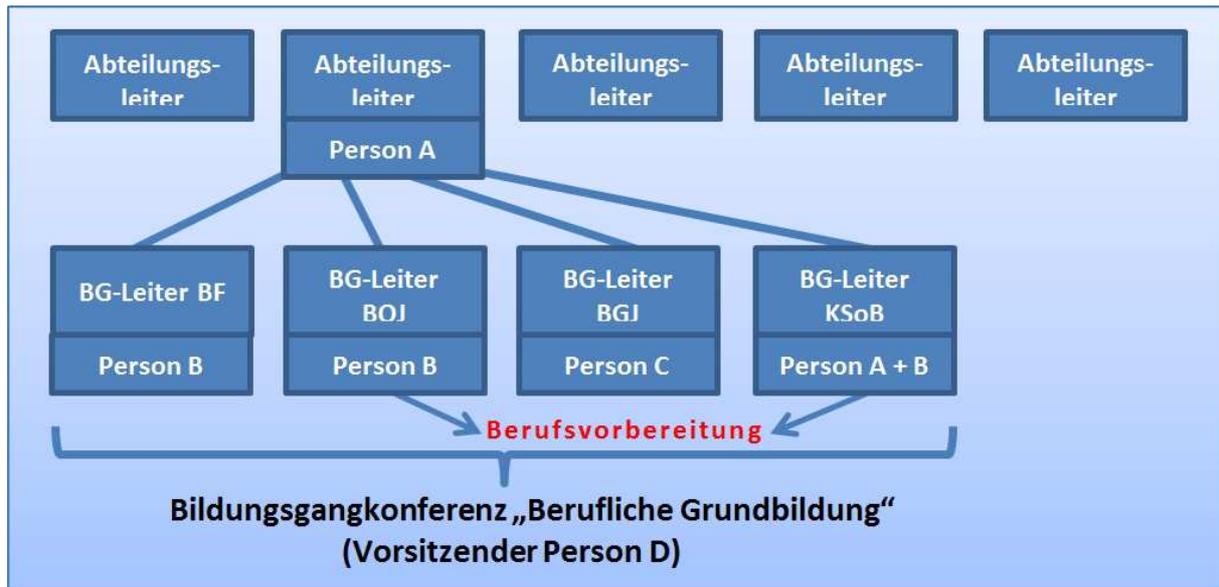
<sup>22</sup> BK2.8

<sup>23</sup> BK2.5, BK2.15

<sup>24</sup> BK3.12

<sup>25</sup> siehe Organigramme der drei Berufskollegs

spielhaft Abbildung 2 - Person A für Berufskolleg 1).<sup>26</sup> Die laut Schulgesetz NRW vorgesehenen Bildungsgangkonferenzen umfassen in den betrachteten Berufskollegs teils einen<sup>27</sup>, teils auch mehrere bzw. alle in der jeweiligen Abteilung verankerten Bildungsgänge<sup>28</sup>, was gesetzlich möglich ist.<sup>29</sup> Siehe hierzu beispielsweise das Berufskolleg 1, in dem BFS, BOJ, BGJ und KSoB in der Bildungsgangkonferenz „Berufliche Grundbildung“ zusammengefasst werden (siehe Abbildung 2: Organisationsstruktur der Bildungsgänge an Berufskolleg 1 ).



**Abbildung 2:** Organisationsstruktur der Bildungsgänge an Berufskolleg 1

Dort werden neben den offiziellen Bildungsgangkonferenzen weitere kleinere, d. h. Bildungsgangspezifische Teilkonferenzen durchgeführt.<sup>30</sup> Die Bildungsgangkonferenzen sollen laut Schulgesetz NRW einen Vorsitzenden aus ihrer Mitte heraus wählen.<sup>31</sup> An den betrachteten Berufskollegs und Bildungsgängen ließ sich beobachten, dass es von den Berufskollegs für sinnvoll erachtet wurde, auch Personen zum Vorsitzenden zu wählen, die in Personalunion zusätzlich als Klassenlehrer einer oder mehrerer Klassen des Bildungsganges fungierten, die in der Bildungsgangkonferenz zusammengefasst werden.<sup>32</sup> Insofern zeichnet sich

<sup>26</sup> BK3.26, siehe Organigramme der drei Berufskollegs

<sup>27</sup> siehe Organigramm BK2, BK3

<sup>28</sup> siehe Organigramm BK1 sowie auch Abbildung 2

<sup>29</sup> § 70 Abs. 1 und 2 SchulG NRW

<sup>30</sup> BK1.55

<sup>31</sup> § 70 Abs. 1 und 2 SchulG NRW

<sup>32</sup> Transskript 3 – BK3, Z. 437-439

an den betrachteten Berufskollegs ab, dass ein Trend zur Personalunion von Abteilungs-, Bildungsgang- und Klassenleitung angestrebt wird, diese jedoch aufgrund der Zusammenfassung mehrerer Bildungsgänge und/oder Klassen nicht immer realisiert werden kann, d.h. es gibt organisationsbedingt mehr Klassenleitungen als Abteilungsleitungen. Zudem zeichnete sich ab, dass – wenn Abteilungsleitung und Klassenleitung nicht von derselben Person ausgeübt wurden – sich die Klassenlehrer hauptverantwortlich für die Bildungsgangarbeit sehen. Dies zeigt sich besonders intensiv in dem Fall, bei dem es lediglich eine Klasse im Bildungsgang BOJ gibt.<sup>33</sup> Wenn also – wie in dieser Studie im Bereich BOJ – lediglich eine Klasse in einem Bildungsgang existiert, wird die Klassenleitung häufig als Bildungsgangleitung/-koordination/-verantwortliche betrachtet.

Im Falle der an einem Berufskolleg beobachteten personellen Abweichung von Abteilungsleitung und Klassenleitung/Bildungsgangverantwortung, bei lediglich einer Klasse im Bildungsgang und mehreren Bildungsgängen in einer Abteilung, wurde berichtet, dass zwar die Abteilungsleitung formal für den Bildungsgang verantwortlich sei, dem Klassenlehrer/Bildungsgangverantwortlichen jedoch ein großer **Handlungsfreiraum für die Bildungsgangleitung/-koordination** bei enger Abstimmung zwischen Abteilungsleiter und Bildungsgangleiter/Klassenlehrer gewährt werde. Das Verhältnis werde nicht als hierarchisch verstanden, vielmehr werde dies auch als Entlastung der Abteilungsleitung von der täglichen Arbeit wahrgenommen.<sup>34</sup> Beide würden bspw. hauptsächlich den groben Rahmen zu Schuljahresbeginn und den Stundenplan gemeinsam abstimmen. Letzteres stimme der Abteilungsleiter anschließend mit den anderen Bildungsgängen seiner Abteilung ab. Grundsätzlich sind Kriterien für die Bildungsgangarbeit, wie z. B. die Aufnahme von Schülern, zwischen Klassenlehrer und Schulleitung abgestimmt. Der Klassenlehrer erhalte jedoch einen gewissen Freiraum, da er die Bewerbungsunterlagen prüft und die Auswahlgespräche selbst führt und über die Aufnahme letztlich entscheidet.<sup>35</sup> Darüber hinaus suche der Klassenlehrer/Bildungsgangkoordinator den Abteilungsleiter nur noch bei „Besonderheiten“ auf. Für Bewerbungs- und Beratungsgespräche mit Eltern und Schülern steht ein Büro, auch in räumlicher Nähe des Klassenzimmers, zur Ver-

---

<sup>33</sup> BK1

<sup>34</sup> BK1.64, BK1.44

<sup>35</sup> BK1.45

fügung, welches bei Bedarf auch von Kolleginnen und Kollegen des Bildungsganges temporär genutzt werden kann.<sup>36</sup>

Das Datenmaterial weist deutlich darauf hin, dass neben diesem personell abgestimmten bzw. eingeräumten Handlungsfreiraum für die Bildungsgangleitung auch die Stellung eines Bildungsganges in der Schule einen Einfluss auf die Bildungsgangarbeit hat. So wurde an einem Berufskolleg eine starke Förderung des für das Projekt InBig ausgewählten Bildungsganges der Berufsausbildungsvorbereitung seitens der Schule beobachtet, wodurch ebenfalls Gestaltungs- und Handlungsfreiraum entstand.

*„Die Beobachtungen für den Bildungsgang BOJ starteten mit einem Gespräch mit einer Schulsozialarbeiterin im Aufenthaltsraum des Bildungsganges, welcher gleichzeitig auch als Büro für Lehrer innerhalb der Unterrichtszeit dient. Der Bildungsgang ist in einem Kellerbereich der Schule mit drei Räumen verortet, welche ausschließlich für BOJ-Klassen neu eingerichtet wurden. Der Aufenthaltsraum ist für die Schüler jederzeit zugänglich und dient als Möglichkeit für die Schülerinnen und Schüler, sich dort während der Pausen außerhalb des Klassenraumes aufhalten zu können. Trotz des Umstandes, dass die Schulsozialarbeiterin nicht immer vor Ort ist und die Schüler jederzeit Zugang zu Schreibtisch, Computer, etc. besitzen, ist nach eigener Aussage noch nie etwas entwendet worden. Zwischen dem Klassenraum und dem Aufenthaltsraum befindet sich in einem dritten Raum eine komplett neu installierte Küche, welche nach Aussagen der Schulsozialarbeiterin ebenfalls regelmäßig von den Schülerinnen und Schülern zum Kochen oder Backen genutzt wird.“<sup>37</sup>*

*(Auszug aus Beobachtungsprotokoll – eigene beobachtete Situation BK2.B6)*

**Beispiel 4:** Stellung eines Bildungsganges in einer Schule  
(beobachtete Situation)

---

<sup>36</sup> BK1.21, BK1.53

<sup>37</sup> BK2 Anfangserhebung Eckdaten, BK2.B6

## 4 Intention der Bildungsgangarbeit

Die zweite didaktische Kategorie »Intention der Bildungsgangarbeit« umfasst übergreifende Absichten bzw. Zielsetzungen der Arbeit im Bildungsgang. Aus dem Datenmaterial der Anfangserhebung konnten diesbezüglich folgende Punkte als besonders relevant ausgemacht werden, auf die im Folgenden weiter eingegangen wird:

- Förderung von Schlüsselqualifikationen und Disziplin und/oder fachliche Qualifizierung
- Förderung von erfolgreichem Schulabschluss und/oder beruflicher Orientierung
- Stärkenorientierung und Individualisierung
- intensivierter Kontakt zwischen Lehrkräften (Sozialpädagogen) und Schülerinnen und Schüler und individuelle Förderung
- abgestimmtes Verhalten von Lehrkräften gegenüber Schülerinnen und Schülern im Bildungsgang
- Herstellung von beschulbaren Klassen durch Eingangsselektionen

**Tabelle 5:** Intentionen der Bildungsgangarbeit

Grundsätzlich geht es den Lehrkräften darum, die Schülerinnen und Schüler erfolgreich durch das BOJ zu führen.<sup>38</sup> Bei einer näheren Betrachtung zeichnen sich jedoch genau Spannungsverhältnisse in den Zielsetzungen und deren Verfolgung ab. So zeigt das Datenmaterial, dass in den Bildungsgängen der Berufsausbildungsvorbereitung die **Förderung von Schlüsselqualifikationen und Disziplin und/oder einer fachlichen Qualifizierung** von Bedeutung ist/sind. In den KSoB werden insbesondere Pünktlichkeit, Einhalten von Regeln und Durchhaltevermögen als Entwicklungsziele der Schülerinnen und Schüler betont, während fachliche Dinge wie beispielsweise Mathematik, die ebenfalls curricular vorgesehen seien, nur „Randerscheinungen“ wären. Wer neben diesem Durchhaltevermögen in den KSoB auch eine gewisse Leistungsbereitschaft gezeigt habe, der könne im Anschluss auch in das BOJ wechseln. Hier wurde vor allem der Aspekt der Durchhaltefähigkeit genannt, welcher noch vor den eigent-

---

<sup>38</sup> BK1.5, BK2.12, BK3.1

lichen Unterrichtshinhalten stünde.<sup>39</sup> Ähnlich wird auch in dem BOJ eines Berufskollegs betont, dass es den Schülerinnen und Schülern an Sekundärtugenden und Sozialkompetenzen mangle und daher eine Erziehungsarbeit erforderlich sei, in deren Rahmen Aspekte wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ordentlichkeit, Sauberkeit, Selbstwertgefühl oder auch „Akzeptanz anderer“ gefördert werden müssten. Dies erfordere einen klar strukturierten Unterricht<sup>40</sup> und auch die Maßnahme, bei Schulverweigerern die Schulpflicht durchzusetzen.<sup>41</sup> Daneben sollte aber auch an fachlichen Problemen gearbeitet werden. Hier wird insbesondere das Ziel angeführt, dass die Schülerinnen und Schüler Deutsch verstehen und beherrschen sollten, z. B. Arbeitsanweisungen verstehen oder Telefonate führen können sollten. Es wird herausgestellt, dass in dem BOJ im Vergleich zur gymnasialen Oberstufe und anderen Berufsausbildungen die pädagogisch-erzieherische Arbeit und entsprechende Ziele wie auch die Förderung von Sozialkompetenzen eine höhere Bedeutung hätten. Allerdings wird auch darauf hingewiesen, dass gerade in technischen Fächern (z. B. Metalltechnik) eine Schwierigkeit darin gesehen wird, diese Aspekte mit aufzunehmen, während es in allgemeinbildenden und naturwissenschaftlichen Fächern einfacher gelänge, die Lebenssituationen der Jugendlichen aufzunehmen.<sup>42</sup> In dem BOJ des anderen Berufskollegs wird darauf hingewiesen, dass die formalen Schulabschlüsse gegenüber der Persönlichkeitsentwicklung (Selbstständigkeit, Selbstsicherheit) nachrangig sei. Gerade in den ersten Wochen gehe es darum, den Schülerinnen und Schülern über viele positive Rückmeldungen positive Erfolgserlebnisse zu vermitteln, damit diese Selbstsicherheit gewinnen.<sup>43</sup>

Im Bereich BG/BF wird im Zusammenhang mit dem Fach Deutsch angeführt, dass es im Schwerpunkt nicht um die wiederholte differenzierte Behandlung und letztlich Beherrschung von einzelnen Rechtschreibregeln gehe. Daneben gebe es viele andere wichtige Dinge, die die Jugendlichen zur Vorbereitung auf eine Berufsausbildung noch erlernen sollten, wie beispielsweise eine Argumentation zu führen, eine Meinung zu vertreten, vor einer Gruppe in weitgehend vollständigen Sätzen frei zu reden etc. (siehe das folgende Beispiel 5: Defizite bei sprach-

---

<sup>39</sup> BK2.2, Transkript 1 – BK2, Z. 120-131

<sup>40</sup> BK1.1

<sup>41</sup> BK1.2, BK1.3, BK1.4, BK1.6, BK1.9

<sup>42</sup> BK1.2, BK1.3, BK1.4, BK1.9

<sup>43</sup> BK2.1

lichen Kompetenzen).<sup>44</sup> Zudem gehe es um das Verstehen und Diskutieren von Fachtexten, welche für einen Beruf bzw. das Erlernen eines Berufs relevant sind.<sup>45</sup>

*„Deutsch ist vielleicht noch zu sagen, ... wo die Defizite haben, was aufgearbeitet werden soll, allein auf diesem Bereich "Rechtschreibung", "sprachliche Richtigkeit", [wird] so runtergeschraubt, es gibt ja auch andere Bereiche, die sind im Grunde viel wichtiger. Rechtschreibung hätten die eigentlich schon in der Grundschule schon lernen sollen. Oder fünfte, sechste Klasse. Man kann auch nicht immer wieder da anfangen. Das kommt den Schülern auch zu den Ohren raus. Da haben die auch keine Lust mehr drauf und von daher gehört da ja auch dazu, mal so vorne am Overheadprojektor zu stehen und mal ne Folie vor dem Plenum zu erläutern. So frei reden in halbwegs ganzen Sätzen, ... oder argumentieren, wie bringe ich meine Meinung vor. Ich stelle eine These auf oder was ganz, ganz schwer ist, wie nehme ich z. B. denjenigen mit andere Meinung den Wind aus den Segeln, also wie bringe ich bewusst ein Gegenargument um es dann zu entkräften, das fällt diesen Schülern ungeheuer schwer; ,aber wieso ich bin doch dafür, warum soll ich dann nen Gegenargument bringen?‘“<sup>46</sup>*

### **Beispiel 5: Defizite bei sprachlichen Kompetenzen**

In einem BOJ wird herausgestellt, dass sich die Einteilung des Unterrichts in 90-Minuten-Einheiten für eine effektive Unterrichtsarbeit bewährt habe. Aufgrund von immerwährenden, störenden Einflüssen durch Schülerinnen und Schüler führe dies dazu, dass eine reine Unterrichtszeit von ca. 45 Minuten zu erzielen sei.<sup>47</sup> Hier zeigte sich folglich im Unterricht selbst das Spannungsfeld zwischen disziplinären und fachlichen Fragen und die Verbindung der generellen Intention, Schülerinnen und Schüler erfolgreich durch das BOJ zu führen, auf. (siehe auch Beispiel 6: Unterrichtszeit)

---

<sup>44</sup> BK3.6, BK3.7

<sup>45</sup> BK3.7

<sup>46</sup> Transkript 3 - BK3, Zeile 198-212

<sup>47</sup> BK1.13

*„Nichtsdestotrotz bieten 90 Minuten durchaus einen Vorteil, weil, ... der Unterricht läuft ja so, dass, die erste Viertelstunde ist (.) ganz häufig mit Aufarbeiten und, Organisationsfragen verbunden, beziehungsweise ich mache mich arbeitsfähig. Man kann ja nicht davon ausgehen, dass Schüler, die schon in der Schule waren, die haben jetzt vier Stunden Unterricht gehabt, und der Kollege, der zur fünften, sechsten Stunde kommt, steht vor dem gleichen Problem, wie der Kollege, der zur ersten, zweiten Stunde kommt. Holt bitte eure Schreiber raus. Also, ihr braucht einen Stift. Ihr braucht sauberes Papier. Ihr braucht euren Ordner an der richtig sortierten Stelle. Schreibt ein Datum auf euer Blatt. Äh, schreibt eine Überschrift auf dem Blatt. In welchem Fach befindet ihr euch gerade. Dieser Prozess, bis ich überhaupt arbeitsfähig bin, der ist keine Selbstverständlichkeit, sondern der ist schon die erste Arbeitsherausforderung, die erste Arbeitsaufgabe in diesen Klassen. Also, wenn man in höheren Bildungsgängen unterrichtet, setzt man ja viele Dinge voraus, dass Schüler aufnahmebereit sind. Unsere Schüler müssen erst mal aufnahmebereit gemacht werden. Der Unterrichtsprozess muss vorbereitet werden und das ist Teil des Unterrichtsprozesses.“<sup>48</sup>*

### **Beispiel 6: Unterrichtszeit**

Weiterhin konnte beobachtet werden, dass sich die oben angesprochenen, verfolgten, generellen Intentionen zwischen den Berufskollegs unterscheiden. Sie bewegen sich zwischen der Absicht, einen **erfolgreichen Schulabschluss** zu ermöglichen, einerseits und der Förderung einer guten **beruflichen Orientierung** (mit dem Idealfall einer Überführung in eine Berufsausbildung) andererseits. Wie das folgende Beispiel 7: Berufsorientierung zur Berufsorientierung verdeutlicht, werden unterschiedliche Zielvorstellungen intendiert.<sup>49</sup>

---

<sup>48</sup> Transkript 2 - BK1, Zeile 522-537

<sup>49</sup> BK1.5

*„Also diese Beratungstätigkeit ist eigentlich fortlaufend während des ganzen Jahres. Und ich glaube man darf sich das nicht so vorstellen, wenn da in einem Fach Mathematik steht, dass da wirklich durchgängig Mathematik gemacht wird. Sondern es findet also sehr viel, also Lebensberatung statt und Berufsorientierung vereint eigentlich in jedem Unterrichtsfach. Das ist nicht aufgeteilt, dass man also sagt, so jetzt eine Stunde lang machen wir jetzt also mal Berufsorientierung. Sondern es ist eigentlich Prinzip in allen Unterrichtsstunden. ... Und wir machen ja hier immer eine Erhebung bevor die Schüler zu uns aufgenommen werden im BOJ. ... Jetzt im Moment läuft so eine Runde wieder, wo also die gesamte Lebensgeschichte im Grunde genommen abgefragt wird. Und die Eltern erzählen total viel. Die sind heilfroh, dass jemand mal zuhört und wir gehen also dann die gesamte Schullaufbahn durch, nicht nach Noten, sondern auch „Wie war das denn in der Schule? Bist du da gerne hingegangen?“ und so. „Und wenn du nicht gerne gegangen bist, warum denn nicht?“ Sodass wir von jedem Schüler so einen Lebenslauf haben wie die Schule gelaufen ist und die Eltern erzählen unheimlich viel dann wie es zu Hause gelaufen ist. In der Regel auch Scheidungen dazwischen, Krankheitsfälle, Todesfälle. Da sind wir eigentlich immer sehr gut drüber informiert.“<sup>50</sup>*

### **Beispiel 7: Berufsorientierung**

Einerseits wird das Ziel der Unterstützung der Schülerinnen und Schüler zu einem erfolgreichen Bildungsgangabschluss verfolgt<sup>51</sup>, sodass auch die Vermittlung eines höher qualifizierenden Abschlusses ermöglicht werden kann (mittlerer Bildungsabschluss, Fachoberschulreife), womit auch die Erweiterung der Allgemeinbildung und Verbesserung der Chancen auf dem Ausbildungsstellenmarkt einhergeht.<sup>52</sup> Andererseits konnte eine Ausweitung der Praxisphasen (im Betrieb und im Berufskolleg/ Werkstattunterricht) als Ziel der Bildungsgangarbeit für eine bessere berufliche Orientierung erkannt werden, was bspw. die Entwicklung eines zertifizierbaren Qualifizierungsbausteins „praktische Qualifi-

---

<sup>50</sup> Transkript 7-1 - BK2, Zeile 200-206 und 430-439

<sup>51</sup> BK1.5

<sup>52</sup> BK3.1

zierung“ einschließt.<sup>53</sup> Die Vermittlung einer beruflichen Grundbildung<sup>54</sup> und die Förderung des Durchhaltevermögens der Schülerinnen und Schüler als Vorbereitung für den späteren beruflichen Alltag (für einen 8-Stunden-Tag in der Ausbildung)<sup>55</sup> stünde dabei im Fokus. Es konnte festgestellt werden, dass sich die Intention der Bildungsgangarbeit an Berufskollegs zukünftig auch in Richtung einer beruflichen Orientierung verschiebt und Vorrang vor der Erreichung von Schulabschlüssen erlangt. Schülerinnen und Schüler sollen dabei in Ausbildung überführt und nicht im Berufskolleg „unnötig“ weiterqualifiziert werden.<sup>56</sup> An einem Berufskolleg wird daher nach den Weihnachtsferien insbesondere der Blick in die Zukunft nach dem erfolgreichen Abschluss des BOJ gerichtet. Es werde versucht, die Berufswünsche der Schülerinnen und Schüler direkt in den Unterricht mit einfließen zu lassen, was von Lehrkraft zu Lehrkraft unterschiedlich ausgestaltet werden kann.<sup>57</sup> An diesem Berufskolleg werde das zu absolvierende Berufsorientierungsjahr auch als Chance für eine weitere Persönlichkeitsbildung bzw. -entwicklung gesehen, sodass Schülerinnen und Schüler dieses möglichst komplett absolvieren sollen.

Eine weitere Intention aktueller Bildungsgangarbeit ist die **Stärkenorientierung der Schülerinnen und Schüler**, welche auch Bezüge zum Ziel der Persönlichkeitsentwicklung erkennen lässt. An einem Berufskolleg wird berichtet, dass angestrebt werde, von den Stärken der Jugendlichen auszugehen und Erfolge zu vermitteln, um bspw. das Selbstwertgefühl zu steigern und um dann auch an Schwächen arbeiten zu können.<sup>58</sup> Dies setzt sich ebenfalls im Rahmen von Leistungsbewertungen und der Aufnahme von Schülerzielen fort. Das Ziel ist die verstärkte Berücksichtigung des Verhaltens und der Weiterentwicklung der Schülerinnen und Schüler (z. B. Erreichen von Zielvereinbarungen). In diesen Fällen vergibt bspw. an Berufskolleg 2 statt einem Einzellehrer dann ein Lehrerteam eine Endnote.<sup>59</sup> Sowohl für die KSoB-, als auch für die BOJ-Bildungsgänge lässt sich hier für ein Berufskolleg eine weitere Priorisierung auf

---

<sup>53</sup> BK1.8

<sup>54</sup> BK3.1

<sup>55</sup> BK1.8

<sup>56</sup> BK3.2, BK3.3

<sup>57</sup> BK2.1

<sup>58</sup> BK1.9, BK1.27

<sup>59</sup> BK2.4

die Persönlichkeitsentwicklung feststellen, welche durch Zielvorstellungen, Selbstständigkeit und Selbstsicherheit definiert wird und sich dann noch vor der Absicht der Erreichung eines Schulabschlusses bewegt.<sup>60</sup> Für den BOJ-Bildungsgang werde beispielsweise zu Beginn eines Schuljahres ohne Druck und auf einem niedrigen, stressfreien Niveau versucht, individuelle Stärken festzustellen und von Schülerinnen und Schülern erfahren zu lassen. Eine anschließende Ausrichtung der Unterrichtsinhalte werde dann auf einen formulierten individuellen Berufswunsch angepasst. Eine Wertschätzung sollen die Schülerinnen und Schüler des Weiteren durch eine intensive Beratung in Einzelgesprächen und die Vermittlung von geeigneten Praktikumsplätzen erfahren (auch um eigene Stärken herauszuarbeiten).<sup>61</sup>

Ebenfalls konnte für die KSoB-Bildungsgänge ein Arbeitsgruppenkonzept dokumentiert werden, welches das Interesse der Schülerinnen und Schüler wieder herstellen soll und einen alternativen Zugang zum Schulsystem ermöglicht. Dieses JAG-Konzept (Jugendliche in Arbeitsgruppen) soll im Rahmen einer **Stärkenorientierung und Individualisierung** an festgelegten Tagen der Woche individuelle Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen (in Form einer individuellen Wahl von angebotenen Arbeitsgruppen) und das Interesse erhalten bzw. steigern, die Schule (wieder) zu besuchen.<sup>62</sup>

Vor dem Hintergrund der oben bereits angeführten sozialen, personalen sowie die berufliche Orientierung betreffenden Problemlagen und Schwierigkeiten wird in allen drei Berufskollegs ein **intensiver Kontakt zwischen Lehrkräften (Sozialpädagogen) und Schülerinnen und Schüler und eine individuelle Förderung** angestrebt (z. B. täglicher Kontakt des Klassenlehrers zu Beginn und am Ende des Schultages).<sup>63</sup> Hierbei sei es im Rahmen einer individuellen Förderung entscheidend für das Berufskolleg, den Schülerinnen und Schülern die notwendige Aufmerksamkeit in Form von Kleingruppen/ Einzelarbeit zu geben und auch Praxisphasen als alternative Zugänge zur Schulform zu ermöglichen und eine Individualisierung des Praktikums zu erreichen.<sup>64</sup> Für einen inten-

---

<sup>60</sup> BK2.1

<sup>61</sup> BK2.11

<sup>62</sup> BK2.5

<sup>63</sup> BK1.37, Transkript 3 - BK3, Zeile 69-77

<sup>64</sup> BK2.1, BK2.7, BK2.19

siveren Kontakt sollen durch hohe Stundenanteile der unterrichtenden Lehrkräfte in den jeweiligen Klassen ebenfalls feste Bezugspersonen und Ansprechpartner für Jugendliche verfügbar sein, welche u. a. über Selbst- und Fremdwertschätzung im Rahmen von Einzelberatungen auch einen besseren Zugang zu Schülerinnen und Schülern herstellen sollen. Auch Routinen im Unterricht und ein fester Klassenraum zwecks Gewöhnung seien für die Jugendlichen wichtig.<sup>65</sup> Zudem werde hierfür angestrebt, Sozialarbeiter intensiv einzubinden (z. B. für Fallmanagement, pädagogischen Rat für Lehrkräfte, Kontakt zu Eltern, Begleitung der Berufsberatung, Austausch über Noten und Verhalten von Schülerinnen und Schüler mit Lehrkräften, individuelle Aufgabenstellungen für stärkere oder schwächere Schüler anbieten und betreuen).<sup>66</sup> Zur besseren individuellen Förderung werden hier vor allem Schulsozialarbeiter/innen eingebunden, um die Betreuung von stärkeren und schwächeren Schülerinnen und Schülern in individuellen Aufgabenbearbeitungsphasen/ Differenzierungen zu gewährleisten<sup>67</sup> oder auch Gespräche mit allen Lehrkräften über Verhalten und Noten<sup>68</sup> zu ermöglichen. Dies hat vor allem zur Folge, dass Sozialarbeiter/innen i. d. R. auch durch Kontakte zu Eltern oder durch Berufsberatungen über die Entwicklungen von Schülerinnen und Schülern sehr gut informiert seien.<sup>69</sup>

Hinsichtlich des **abgestimmten Verhaltens der Lehrkräfte gegenüber Schülerinnen und Schülern im Bildungsgang** zeigt das Datenmaterial folgende Aspekte auf: An einem Berufskolleg wird eine Heterogenität im Verhalten der Lehrkräfte des Bildungsgangteams angestrebt bzw. ist gewünscht. Dies wird damit begründet, dass Schülerinnen und Schüler auch in weiteren Lebensabschnitten mit unterschiedlichen Personen und Verhaltensweisen umgehen müssten.<sup>70</sup> In zwei Berufskollegs wird hingegen ein einheitliches Vorgehen der Lehrkräfte bzgl. des Verhaltens der Schülerinnen und Schüler im Bildungsgang angestrebt (z. B. Verhaltensregeln und Sanktionen bei Verstoß). Trotz der angestrebten Vereinheitlichung werde auch noch der individuelle Lehrstil einer jeden Lehrkraft bewusst zugelassen (z. B. Gestaltung von Arbeitsmaterialien abgese-

---

<sup>65</sup> BK1.33, BK2.3, BK2.4

<sup>66</sup> BK1.10, BK2.1, BK2.4

<sup>67</sup> BK2.1

<sup>68</sup> BK2.4

<sup>69</sup> BK2.4

<sup>70</sup> BK2.9

hen vom Logo durchaus unterschiedlich).<sup>71</sup> Die betrachteten Bildungsgänge streben zum einen eine Homogenisierung ihres Bildungsgangteams und des Verhaltens der Lehrkräfte gegenüber den Schülern an. Hier wurde an Berufskolleg 2 vor allem die Bedeutung eines engen Teams mit gleichen Ideen und Haltungen betont, sodass die Lehrerhaltung, „Lehrer sollten freiwillig im BOJ arbeiten und möglichst die Lebenswelt aus der Jugendarbeit kennen“, beobachtet werden konnte.<sup>72</sup> An Berufskolleg 3 zeigte sich die Ausprägung stärker in Richtung eines generell einheitlichen Verhaltens der Lehrkräfte mittels eines Handlungsrahmens (Verhaltensregeln), welcher durch die Bildungsgangleitung im Team abgestimmt wurde.<sup>73</sup>

*„Also die Teamsitzungen, die ... sind alle drei bis vier Wochen und da haben Sie vielleicht schon bemerkt als Sie hier waren, wir haben ja hier einen Tisch an dem wir uns im Lehrerzimmer immer treffen und wo also der Austausch ganz intensiv stattfindet also über den laufenden Tag auch immer. Also der Kollege, der in den Unterricht reingeht, der weiß was in den Stunden vorher passiert ist, erwarte ich eigentlich auch von den Kollegen, ... wenn irgendwelche sehr schwerwiegenden Sachen in der Klasse passieren, dass man sich ad hock trifft und dadurch, dass wir versuchen die Teams klein zu halten ist es auch gut möglich an einem Tag sich ganz schnell irgendwo zu treffen also auch in der Pause, dass wir uns dann mit mehreren Kollegen zusammensetzen, halte ich eigentlich auch für unabdingbar, denn die Klassen sind natürlich so impulsiv da kann sich natürlich einiges ereignen {Und das funktioniert aber auch?} das funktioniert {Okay das ist dann der kleine Dienstweg?} ja ja. Also ist es bei mir auch so, ich fände es sehr seltsam, wenn ein Kollege Feierabend hat und sofort verschwindet, ist total unüblich also wenn ein Kollege Feierabend hat, dann setzt er sich erst nochmal hier oben hin und ist ansprechbar für die Anderen und dann noch mal weitergegeben wird was denn gerade passiert...{Wie groß ist das Team?} .. im BOJ ist das insofern relativ groß, da sind wir also zu acht, weil da die drei Werkstätten dabei sind und dadurch*

---

<sup>71</sup> BK3.5, BK3.15, BK1.61

<sup>72</sup> BK2.7

<sup>73</sup> Transkript 6 – BK3, Zeile 154-170

*hat man natürlich drei Leute sowieso immer dabei und dann haben wir in der Regel dann noch vier Theorielehrer.“<sup>74</sup>*

**Beispiel 8:** Kooperation und Abstimmung im Bildungsgangteam

Des Weiteren wird mit Blick auf die Schülerinnen und Schüler in den betrachteten Bildungsgängen eine **Eingangsselektionen** vorgenommen, um **beschulbare Klassen zusammenstellen zu können**. Im Bereich des BOJ werden beispielsweise Bewerbungsverfahren mit Aufnahmegesprächen durch Lehrkräfte und teilweise gemeinsam mit Sozialarbeitern sowie unter Einbezug der Eltern geführt, um diejenigen Schülerinnen und Schüler aufzunehmen, die über eine gewisse Leistungsbereitschaft und -fähigkeit verfügen.<sup>75</sup> Im Bereich der KSoB, wo die Berufskollegs keine Möglichkeit haben, Schülerinnen und Schüler abzulehnen, wird in dem betrachteten Fall zumindest eine Eingangsselektion in der Form vorgenommen, dass die Schülerinnen und Schüler nach einheitlichen Schulabschlüssen den Klassen zugeteilt werden.<sup>76</sup>

---

---

<sup>74</sup> Transkript 7-1 - BK2, Zeile 150-171

<sup>75</sup> BK1.16, BK1.26, BK2.8

<sup>76</sup> BK2.6, BK2.16

## 5 Themen der Bildungsgangarbeit

In diesem Abschnitt werden Themen skizziert, die im Rahmen der Bildungsgangarbeit behandelt bzw. diskutiert werden. Während der durchgeführten Beobachtungen wurden die nachfolgend genannten Aspekte aufgenommen und zusammengefasst:

- Abgrenzung zwischen Bildungsgangarbeit und Unterrichtsarbeit
- Didaktische Jahresplanung als Ankerpunkt
- kollegialer Austausch im Bildungsgangteam
- Eingangsselektion der Schülerinnen und Schüler
- Zielvereinbarungen und Förderung der Schülerinnen und Schüler
- Umgang mit und Förderung von problematischen Schülerinnen und Schülern
- Schüler-Lehrer- und Schüler-Schüler-Verhalten
- Gestaltung und Ausweitung von Praxisphasen

**Tabelle 6:** Themen der Bildungsgangarbeit

Die Bestandserhebung hat gezeigt, dass die **Abgrenzung zwischen Bildungsgangarbeit und Unterrichtsarbeit** nicht immer trennscharf und von den Lehrkräften an den betrachteten Berufskollegs häufig nicht explizit vorgenommen wird. Unterricht scheint einen bedeutenden Teil der Bildungsgangarbeit auszumachen. Andererseits umfasst die Bildungsgangarbeit mehr als Unterrichtsarbeit. So beginnt die Bildungsgangarbeit beispielsweise bereits vor Schuljahresbeginn bei den Auswahl-/ Aufnahmegesprächen.<sup>77</sup> Auch während des Schuljahres wird Bildungsgangarbeit umfangreicher als Unterrichtsarbeit wahrgenommen. Ein Bildungsgangverantwortlicher führt beispielsweise an, dass die Bildungsgangarbeit bereits montags vor Unterrichtsbeginn mit beispielsweise der Bestandsaufnahme zu Vorkommnissen der vergangenen Woche beginne.<sup>78</sup> Gerade im Falle der Personalunion von Klassenlehrer und Bildungsgangverantwortlichem deutet das Material darauf hin, dass die Bildungsgangarbeit eng mit der Unterrichtsarbeit verzahnt ist und Erziehungs- und Bildungsgangarbeit in

---

<sup>77</sup> BK1.16, BK1.26, BK2.4, BK2.12

<sup>78</sup> BK1.37

einem weiten Verständnis umfasse (z.B. „Führen von Förderplangesprächen“).<sup>79</sup> An einem Berufskolleg wird hinsichtlich der Abgrenzung der Bildungsgangarbeit von Unterrichtsarbeit der Blick auf das gesamte Schuljahr angeführt. Während die Unterrichtsarbeit stark auf die konkrete Klasse und Situation beschränkt sei, seien die Ziele bei der Bildungsgangarbeit zudem weniger konkret ausformuliert.<sup>80</sup> Vielmehr stehe die Weiterentwicklung / Neuentwicklung von Maßnahmen und Konzepten, um den Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden, bei der Bildungsgangarbeit als ein zentrales Merkmal im Vordergrund.<sup>81</sup> Die Bedeutung der Entwicklung von Konzepten zeigt sich auch an Berufskolleg 3, in dem beispielsweise ein Konzept zur individuellen Förderung im Bildungsgang in Anlehnung an ein Konzept auf Schulebene sowie ein Drei-Säulen-Modell im Bildungsgang entwickelt wurde, welches ein organisatorisches, ein pädagogisches und ein erzieherisches Konzept enthält.<sup>82</sup> Besonders wichtig sei hier der Austausch über den Unterricht hinaus und im Rahmen von bspw. pädagogischen Tagen, an denen Problemlösungsprozesse angestoßen werden und auch neue Konzepte und Ideen von Lehrkräften allen Kollegen transparent gemacht werden können.<sup>83</sup> Elemente der Bildungsgangarbeit seien darüber hinaus Bildungsgangkonferenzen und Teilkonferenzen, welche sich auch mit Entscheidungen über Ausschulungen oder Ordnungsmaßnahmen befassen.<sup>84</sup>

Als weiteres Thema von Bildungsgangarbeit zeichnet sich die **Didaktische Jahresplanung (DJP) als Ankerpunkt** gemeinsamer und auch individueller Arbeit ab. An einem Berufskolleg wurde betont, die Didaktische Jahresplanung sei die „Bibel“ und somit weitgehend bindend bzw. handlungsleitend (siehe unten: Beispiel Handlungsleitende didaktische Jahresplanung). Sie gebe eine Orientierung und damit auch Handlungssicherheit bzgl. der Auswahl und der zeitlichen Sequenzierung von Inhalten. Dies werde durch Bildungsgangkonferenzen ergänzt, über die auch eine ständige Aktualisierung der Didaktischen Jahresplanung, insbesondere zu Schuljahresbeginn, erfolgen könne.<sup>85</sup> Wie handlungsleitend die

---

<sup>79</sup> BK1.16

<sup>80</sup> BK2.22, BK2.23

<sup>81</sup> BK2.4, BK2.12

<sup>82</sup> BK3.24

<sup>83</sup> BK3.10

<sup>84</sup> BK1.15

<sup>85</sup> BK1.7, BK1.39, BK1.43

Didaktische Jahresplanung an Berufskolleg 1 ist, kann exemplarisch anhand des folgenden Beispiel 9 eingesehen werden.

*„Die didaktische Jahresplanung ist unsere Bibel. Unsere Lehrbibel könnte man sagen. Die ist so dargestellt, dass das was da drin ist, auch umgesetzt werden soll. Dann ist es eine gute didaktische Jahresplanung, wenn das gelingt. Wenn ich am Ende des Jahres... Deswegen ist die ja auch in Wochen eingeteilt. Eigentlich muss das Klassenbuch mit der didaktischen Jahresplanung übereinstimmen. Das funktioniert auch, aber es gibt immer höhere Gewalten. Wenn Sie jetzt als Lehrer eine Woche krank sind, dann stehen ihnen eben keine 40 Wochen mehr zur Verfügung ihren Stoff zu machen, sondern nur noch 39 Wochen und dementsprechend muss ich dann an irgendeiner Stelle natürlich auch in die didaktische Jahresplanung wieder eingreifen. Dafür brauche ich aber keine Bildungsgangkonferenz, sondern das ist dann meine pädagogische Freiheit, dass ich das entscheide, wo ich dann im Zweifelsfall abkürzen muss oder das Tempo erhöhen muss, damit ich dann wieder im Rahmen der didaktischen Jahresplanung zum Schuljahresende an dem Punkt bin, an dem ich auch sein will.“<sup>86</sup>*

### **Beispiel 9:** Handlungsleitende didaktische Jahresplanung

Grundsätzlich werde die Didaktische Jahresplanung in Anlehnung an Vorgaben des Bildungsganges gestaltet, wodurch Konkretisierungen erforderlich werden, welche die zu unterrichtenden Lehrkräfte vornehmen würden.<sup>87</sup> Auf der einen Seite könnten zwar Inhalte der Didaktischen Jahresplanung für Lernprozesse der Schülerinnen und Schülern im Unterricht nutzbar gemacht werden, jedoch umfasse das Lernen auf der anderen Seite aber auch eine soziale und emotionale Dimension. Hier wurde ebenfalls berichtet, dass die Didaktische Jahresplanung dies nicht leisten könne und nur auf das fachliche Lernen bezogen sei.<sup>88</sup> Somit sei auch keine Individuelle Förderung über die Didaktische Jahresplanung möglich, da sie nicht auf Lernprozesse einzelner Schülerinnen und Schüler gerichtet

---

<sup>86</sup> Transkript 4 - BK1, Zeile 26 - 38

<sup>87</sup> BK1.41, BK1.42

<sup>88</sup> BK1.28

sei (dies seien zwei unterschiedliche Ebenen).<sup>89</sup> Die Didaktische Jahresplanung gebe dabei nur den Rahmen vor und sei als Orientierungsfunktion und wichtige Dokumentation insbes. für neue Lehrkräfte zu verstehen und enthalte keine Detailvorgaben bspw. zu einheitlichen Arbeitsblättern im Unterricht o.ä.<sup>90</sup> An einem anderen Berufskolleg berücksichtigt die Didaktische Jahresplanung auch Methoden, wie bspw. zu Beginn des Schuljahres das Methodentraining.<sup>91</sup> Eine Didaktische Jahresplanung sei gut, wenn sie weitgehend wie dokumentiert umgesetzt werde bzw. werden kann. Im Idealfall stimme das Klassenbuch und die Didaktische Jahresplanung überein. Unter bestimmten Bedingungen (höhere Gewalt wie Krankheit) wird jedoch auch berücksichtigt, dass die Didaktische Jahresplanung angepasst werden müsse. Dies liege in der pädagogischen Freiheit und bedürfe bspw. keiner Bildungsgangkonferenz.<sup>92</sup> Auch hier wurde von einem Weiterentwicklungsbedarf im Bildungsgang gesprochen, jedoch gäbe es keinen festen Überarbeitungszyklus. Vielmehr hänge dies auch von Änderungen der Bedingungen ab, wie beispielsweise neuen Anschaffungen, der Entwicklung der Lehrkräfte, wenn neue Lehrkräfte den Bildungsgang ergänzen oder neue Elemente im Bildungsgang implementiert werden sollen oder auch von externen Anstößen.<sup>93</sup> An einem weiteren Berufskolleg wird die Didaktische Jahresplanung ca. alle zwei bzw. drei Jahre im Rahmen einer Evaluation überarbeitet. In diesem Rhythmus gebe es, nach Auskunft des Berufskollegs, etwa neue Anforderungen von außen, einen Generationenwechsel o.ä., die den Anlass zur Überarbeitung bilden (z.B. Änderungen in der APO-BK, Teilnahme an einem Projekt, Erfahrungen aus der Schule und im Bildungsgang). Grundsätzlich sei es vorteilhaft, wenn man zwei Schuljahre mit einer Didaktischen Jahresplanung gearbeitet habe, um Erfahrungswerte in die Überarbeitung mit einfließen lassen zu können.<sup>94</sup> Die Steuerung und der Anstoß für eine Überarbeitung der Didaktischen Jahresplanung erfolge dabei durch den Bildungsgangkonferenzvorsitzenden im Rahmen der Bildungsgangkonferenzen. Diese prüfen die Aktualität und mahnen etwaige Überarbeitungsbedarfe bei Lehrkräften an. Ein nachfolgender

---

<sup>89</sup> BK1.27

<sup>90</sup> BK3.28, BK3.29

<sup>91</sup> BK3.17

<sup>92</sup> BK1.68

<sup>93</sup> BK3.28

<sup>94</sup> BK3.31, BK3.9

Beschluss von Änderungsbedarfen erfolge in einer Bildungsgangkonferenz, so dass eine Aufteilung der Überarbeitung durch betroffene Lehrkräfte i.d.R. in einer anschließend angesetzten Dienstbesprechung stattfinden könne. Die abschließende Ergebniszusammenfassung werde vom Bildungsgangkonferenzvorsitzenden für alle Lehrkräfte über das hausinterne Intranet/E-Center zur Verfügung gestellt.<sup>95</sup> Von einem der untersuchten Berufskollegs lag keine Dokumentation der Didaktischen Jahresplanung des im Projekt betrachteten Bildungsganges vor, welche auch direkt relevant für die Arbeit im Bildungsgang sei. Hier konnte durch die Beobachtungen ein Mangel bzgl. der Dokumentation festgestellt werden (siehe auch »Methoden und Medien der Bildungsgangarbeit«). Aktuell sei dies ein zu bearbeitendes und behandeltes Thema an diesem Berufskolleg.

In dem oben angeführten Beispiel 9 zeichnet sich ein weiteres wesentliches Thema aktueller Bildungsgangarbeit ab. So deutet das Datenmaterial darauf hin, dass ein enger **kollegialer Austausch im Bildungsgangteam** für die untersuchten Berufskollegs einen hohen Stellenwert einnimmt. Sie arbeiten daran, diesen Austausch weiter zu verbessern und geeignete Abstimmungsformate zu entwickeln und zu implementieren (z. B. Gespräche in bestimmten Pausen, regelmäßige Arbeitstreffen in (Teil-)Gruppen etc.). Es wird auch darüber nachgedacht, wie der Austausch zu den Sozialarbeitern gestaltet werden kann. Inhaltlich geht es in diesen Austauschbestrebungen insbesondere um Verhaltensbesonderheiten bezüglich der Schülerinnen und Schüler und ein darauf abgestimmtes Verhalten der Lehrkräfte (im Rahmen eines Maßnahmenkatalogs und durch ein Methodentraining gestützt), teilweise aber auch um die Entwicklung von gemeinsamen Verständnissen.<sup>96</sup> Dabei weisen die diesbezüglichen Diskussionen und Lösungen im Vergleich zwischen den Berufskollegs und Bildungsgängen durchaus Unterschiede auf.<sup>97</sup> An Berufskolleg 1 mit einer Klasse im Bildungsgang BOJ nimmt der Klassenlehrer eine zentrale Position in der Koordination dieses Abstimmungsprozesses – insbesondere in Bezug auf Besonderheiten bzw. den Umgang mit einzelnen Jugendlichen – innerhalb des Lehrkräfteteams sowie mit der Sozialarbeiterin ein. Daneben werden unterschiedlich große regelmäßige (d. h.

---

<sup>95</sup> BK3.28

<sup>96</sup> Transkript 6 - BK3, Zeile 154-170

<sup>97</sup> BK1.14, BK1.48, BK1., BK1.60, BK1.62, BK2.12, BK2.22, BK3.10

ein- bis zweiwöchentliche) Teamsitzungen (z. B. mit und ohne Werkstattelehrer) diskutiert, die neben den üblichen Bildungsgang- und Teilkonferenzen stattfinden sollen.<sup>98</sup> An Berufskolleg 2 konnte aus dem Datenmaterial keine solche zentrale Rolle der Klassenlehrer im ein- bzw. zweizügigen BOJ herausgelesen werden. Hier werden vielmehr der offene Kontakt und Austausch im Bildungsgangteam und eine Empathie im Kollegium betont, verbunden mit einem hohen Stellenwert der Teamsitzungen.<sup>99</sup>

*„Wenn Sie ein gut funktionierendes Team haben, was miteinander kommuniziert, dann brauch ich nicht in irgendeiner Form und Weise weitere Formate. Die entscheidende Frage ist: Spricht man miteinander? Klärt man Probleme im Zweifelsfall? Ist da jemand, der sich verantwortlich fühlt? Dann funktioniert das. Also wenn ich angesprochen werde und irgendwo ein Problem auftaucht, dann wird das Problem geklärt und zwar innerhalb von spätestens einer Woche gibt es dafür eine Lösung. Und deswegen wir haben hier einen sehr engen Austausch. Also wir sprechen regelmäßig und nicht umsonst habe ich auch diese räumliche Nähe, auch wenn ich nicht in der Klasse bin kriege ich doch viel mit was in der Klasse ist und spätestens dann wenn die Schüler raus sind und der Kollege kommt an diesem Büro vorbei spricht er mich an und ich werde auch sofort informiert. Von daher ist das immer der sogenannte kleine Dienstweg.“<sup>100</sup>*

**Beispiel 10:** Enger Austausch im Lehrkräfteteam mit zentraler Rolle des Klassenlehrers

Wie bereits oben angedeutet wurde, stellen die **Eingangsselektion von Schülerinnen und Schülern** (Ausnahme: In den KSoB ist dies nicht möglich) ein wichtiges Thema im Rahmen der Bildungsgangarbeit dar. Hierzu haben die Jugendlichen Bewerbungsunterlagen einzureichen und es werden nach abgestimmten Kriterien Auswahlgespräche<sup>101</sup> geführt. Darin wird der Blick neben fachlichen Voraussetzungen auch auf motivationale Aspekte gelegt. An einem Be-

---

<sup>98</sup> BK1.1, BK1.14, BK1.37, BK1.44, BK1.48, BK1.50, BK1.52, BK1.60, BK1.62

<sup>99</sup> BK2.4, BK2.12, BK2.22

<sup>100</sup> Transkript 2 - BK1, Zeilen 261-271

<sup>101</sup> BK1.16, BK1.26

rufskolleg werde in diesen Gesprächen bereits **Zielvereinbarungen mit den Schülerinnen und Schülern** getroffen,<sup>102</sup> die auch als Basis für nachfolgende **Förderung** sowie Einzelgespräche innerhalb des Schuljahres mit den Schülerinnen und Schülern und Eltern dienen können.<sup>103</sup>

*„Also von dem Schüler, der jetzt zu mir kommt, äh, da habe ich doch schon ein sehr gutes Bild. Vier Jahre in Deutschland, sechs Jahre in Dänemark, na, da- Wir haben ihn vorlesen lassen. Wir wissen doch, wo die Probleme liegen. ... Dadurch, dass wir so einen Erfassungsbogen im Grunde haben, es sind Gespräche vorher schon gelaufen. Die Einstellungen der Schüler sind ja schon so, äh, die Aufnahme der Schüler ist ja schon so, dass der Herr ... also mit den Eltern und den Schülern also ein Vorgespräch schon einmal führt. Viele meiner Kollegen von den Förderschulen, von den Realschulen, es gibt hier einen Arbeitskreis der allgemeinbildenden Schulen, wo die Berufskollegs auch eingebunden sind, da bin ich als Studienberufswahlkoordinator dabei. Äh. Ich kenne die Leute, die ich ansprechen muss, wenn ich das Abgangszeugnis sehe von XY-Schule, wen ich anrufen muss und sagen muss "hör mal, der ist bei dir in der 10. Klasse gewesen, was kannst du mir über den erzählen?" Das mache ich in der Regel sogar bevor ich dem Schüler eine Zusage gebe. Also das- Die Aufnahme beginnt schon damit, dass ich mir Informationen über den Schüler einhole an den Stellen, wo ich an Informationen komme.“<sup>104</sup>*

### **Beispiel 11:** Auswahlgespräch und Eingangsselektion

Darüber hinaus nehmen die betrachteten Berufskollegs insbesondere in dem BOJ und dem BG/BF Förderpläne und Förderplangespräche bzw. andere Formen von Einzelgesprächen mit Schülerinnen und Schülern (sowie teilweise mit Eltern), innerhalb derer auch individuelle Zielvereinbarungen getroffen werden, zur besseren individuellen Förderung und Leistungsbewertung in ihre Bildungsgangarbeit auf.<sup>105</sup> An einem Berufskolleg würden solche Zielvereinbarungen durch den Klassenlehrer und die Sozialarbeiterin mit den Schülerinnen und

---

<sup>102</sup> BK1.45, BK1.45a

<sup>103</sup> BK2.4, BK2.12

<sup>104</sup> Transkript 2 - BK1, Zeile 810 - 834

<sup>105</sup> BK3.18, BK1.29, BK1.30, BK1.31, BK2.4, BK2.12

Schülern gegen Ende der Orientierungsphase und am Ende des Schuljahres durchgeführt. Hierbei würden, wie bereits angesprochen, mit den Schülerinnen und Schülern Entwicklungsziele, jedoch keine konkreten Schritte, vereinbart, welche der Schüler abschließend unterschreiben muss.<sup>106</sup>

Auch der **Umgang mit und die Förderung von problematischen Schülerinnen und Schüler** wird im Rahmen der Bildungsgangarbeit an den betrachteten Berufskollegs und Bildungsgängen besonders intensiv diskutiert. In diesem Zusammenhang werden insbesondere Einzelgespräche mit den Schülerinnen und Schülern vor Beginn des Bildungsganges sowie innerhalb eines Schuljahres als erforderlich angesehen, welche recht vielfältige Hintergründe und Themen betreffen können (z. B. Schüler polizeilich gesucht, Abstimmung mit dem Jugendamt, regelmäßig Umzüge ohne Nennung der Adresse/ Telefonnummer zur Kontaktaufnahme, Absprachen/Termine im Praktikum werden nicht eingehalten), um wieder einen stärkeren Kontakt herstellen zu können.<sup>107</sup> Hier müssen sich die untersuchten Berufskollegs auch mit der Frage der Einhaltung der Schulpflicht und ggf. der Ausschulung von nicht mehr schulpflichtigen Schülerinnen und Schülern beschäftigen.<sup>108</sup> Darüber hinaus nehmen die betrachteten Berufskollegs insbesondere in dem BOJ und dem BG/BF Förderpläne und Förderplangespräche bzw. andere Formen von Einzelgesprächen mit Schülerinnen und Schülern (sowie teilweise mit Eltern), innerhalb derer auch individuelle Zielvereinbarungen getroffen würden, zur besseren individuellen Förderung und Leistungsbeurteilung in ihre Bildungsgangarbeit mit auf.<sup>109</sup> Vor allem der Umgang und die Förderung problematischer Schülerinnen und Schüler im Bildungsgang KSoB stellen besondere Herausforderungen dar und soll im Folgenden im Rahmen eines Spezialbereichs als weiteres Thema der Bildungsgangarbeit gekennzeichnet werden. Im Bildungsgang KSoB konnte beobachtet werden, dass vor allem die Netzwerkarbeit mit der Agentur für Arbeit, Arbeitgebern, Praxisstellen, Bundeswehr, Jugendamt, Polizei einen wichtigen Stellenwert einnimmt<sup>110</sup>, um einen stärkeren Kontakt zu Schülerinnen und Schülern herstellen zu können. Das Berufskolleg 2 hat diesbezüglich zur Steigerung der Motivation ein Arbeitsgrup-

---

<sup>106</sup> BK1.38

<sup>107</sup> BK1.22

<sup>108</sup> BK3.16

<sup>109</sup> BK3.18, BK1.29, BK1.30, BK1.31, BK2.4, BK2.12

<sup>110</sup> BK2.11

penkonzept entworfen, welches den Schülerinnen und Schülern die Gestaltung von Unterricht und Atmosphäre in einem veränderten sozialen Gefüge zur Überwindung der Schulunlust ermöglichen soll.<sup>111</sup> Neben diesem Arbeitsgruppenkonzept an bestimmten Tagen soll jedoch auch die Arbeit in fachlicher Hinsicht in Unterrichtsfächern (insbesondere Deutsch und Mathematik) weiter gefördert werden,<sup>112</sup> sodass zusätzlich Projekte zur weiteren Kompetenzentwicklung angeboten werden. (z.B. mathematische Kompetenzen im Rahmen der Berechnung eines Rezepts).<sup>113</sup>

*„Ein Ziel ist zum Beispiel die Schüler zu unterstützen wieder, was wir halt am Anfang gesagt, in dem Jahr wieder zu Lernen oder sich vielleicht noch daran zu erinnern oder manche lernen es zum ersten Mal, muss man auch sagen, wieder akzeptiert zu werden, überhaupt was wert zu sein. Ich sag Ihnen O-Ton Schüler, die zu mir sagen und ich find das absolut katastrophal und bin fast in einer Schockstarre, wenn ich sowas, bin ich dann natürlich dann nicht dem Schüler gegenüber, wenn Schüler, junge Menschen zu mir sagen: Wieso, was wollen Sie von mir? Ich werd doch sowieso nicht mehr gebraucht. Das ist O-Ton dieser Schüler. Das ist ein gesellschaftliches Problem, nicht unser Schulproblem. Und da einzugreifen, dem Schüler zu sagen: Ich unterrichte dich nicht, weil ich dich unterrichten muss, sondern weil ich unterrichten will. Also wir haben ganz viel Energie stecken wir da rein in Schüler und überhaupt noch mal eine Bezugsperson zu bilden. Ein Punkt, ein Ziel. Ganz einfach und darüber, wir beraten sie sehr intensiv in Einzelgesprächen. Wir vermitteln, suchen mit Ihnen Praktikumsplätze aus, in denen sie testen können: Wo liegen meine Stärken? Fragen Sie diese Schüler mal, worin sind Sie gut? Die sagen Ihnen: In nichts. Im Großen und Ganzen. Sie wissen überhaupt nicht mehr, was sie können. Das ist ein Punkt, Stärken herauszuarbeiten. Das sie nochmal ne eigene Wertschätzung erleben“<sup>114</sup>*

**Beispiel 12:** Wertschätzung um eigene Stärken herauszuarbeiten

---

<sup>111</sup> BK2.26, BK2.27

<sup>112</sup> BK2.16

<sup>113</sup> BK2.11

<sup>114</sup> Transkript 1 – BK2, Zeile 502 - 519

Darüber hinaus wird das vorzufindende und/oder wünschenswerte **Schüler-Lehrer und Schüler-Schüler-Verhalten** im Rahmen der Bildungsgangarbeit thematisiert. Seitens der Lehrkräfte der beobachteten Bildungsgänge des BOJ, der BF und des BG wird des Weiteren verstärkt auf die Einhaltung von aufgestellten Verhaltensregeln (z.B. Trinkverbot im Unterricht, Umgang mit Verspätungen) geachtet und Verstöße nach Maßnahmenkatalog auch mit Sanktionen geahndet.<sup>115</sup> Hierfür wurde an Berufskolleg 3 Konzepte zur Unterstützung der Lehrer im Umgang mit ‚schwierigen‘ Schülern erarbeitet, welche neben anderen Aspekten in einem erzieherischen Konzept mündeten und angesprochene Verhaltensregeln für ‚schwierige‘ Schüler sowie einen zugehörigen Maßnahmenkatalog für Lehrkräfte beinhalten. Das erzieherische Konzept ist Teil eines umfassenderen Konzepts zu individuellen Kompetenzentwicklungswegen, welches darüber hinaus ein pädagogisches Konzept (Sprachförderung, soziales Lernen, Berufswahlbegleitung), ein Organisatorisches Konzept und weitere Maßnahmen umfasst.<sup>116</sup>

Auch die **Gestaltung und Ausweitung von Praxisphasen** stellt ein Thema der Bildungsgangarbeit dar und soll jegliche Praxis-/Praktikumsphasen (in Betrieb und Schule) und den Praxisunterricht (Werkstattunterricht) umfassen. Diese liegen in den Bildungsgängen derzeit – auch in Abhängigkeit von den curricularen Vorgaben – in unterschiedlichen Ausprägungen vor. An Berufskolleg 1 im BOJ beispielsweise ist pro Schuljahr eine zweiwöchige Praktikumsphase zuzüglich je einer Woche Vor- und Nachbereitung fest verankert. Weitere Praktikumsphasen sind je nach Zeit in unterschiedlichem Umfang möglich. Zur Vorbereitung werden Themen wie die Praktikumsplatzsuche, Bewerbung, Verhaltensregeln im Betrieb, Arbeitssicherheit, Konfliktmanagement im Unterricht behandelt. Die Betreuung dieser Praktikumsphasen erfolgt insbesondere durch Sozialarbeiter.<sup>117</sup> Der Werkstattunterricht soll zukünftig von noch vier auf zwölf Unterrichtsstunden pro Woche ausgeweitet werden. Zudem soll ein zertifizierbarer Qualifizierungsbaustein „praktische Qualifizierung“ (z.B. aus der Metalltechnik) entwickelt werden.<sup>118</sup> An Berufskolleg 3 wird in dem BOJ darauf geachtet, dass alle

---

<sup>115</sup> BK1.36, BK3.25, BK3.14

<sup>116</sup> BK3.12, BK3.13, BK3.14, BK3.25

<sup>117</sup> BK1.20

<sup>118</sup> BK1.18

Lehrkräfte das Thema der Berufsorientierung aufgreifen und als leitendes Prinzip in jeder Unterrichtsstunde ansehen. Daneben führt der Klassenlehrer Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern (siehe Methoden und Medien der Bildungsgangarbeit).<sup>119</sup> Im Bereich BF/BG möchte ein Berufskolleg zukünftig externe Praxisphasen integrieren und innerschulische Praxisphasen über eine Verankerung in vier Unterrichtsfächern realisieren.<sup>120</sup>

---

## 6 Methoden und Medien der Bildungsgangarbeit

In diesem Abschnitt werden nun Methoden und Medien skizziert, die an den betrachteten Berufskollegs und Bildungsgängen zur Umsetzung der Bildungsgangarbeit eingesetzt werden.

- Leitung und Abstimmung im Bildungsgangteam
  - über die didaktische Jahresplanung
  - über Bildungsgangkonferenzen
  - über offizielle Teambesprechungen / Teamstrukturierungen
  - über Klassenlehrer und Bildungsgangleiter/-koordinator als zentrale Personen und Eröffnung eines Rahmens für informelle Gespräche
- Einbezug von Sozialarbeitern
- Fokussierung auf die Schülerinnen und Schüler
  - Wertschätzung
  - Eingewöhnung und Vertrautheit
  - Kontakt mit Eltern
  - individuelle Förderung und Zielvereinbarungen
- Evaluation der didaktischen Jahresplanung

**Tabelle 7:** Methoden und Medien der Bildungsgangarbeit

Um die Arbeit im Bildungsgangteam zu erleichtern, streben die untersuchten Berufskollegs grundsätzlich an, die Lehrkräfte möglichst nicht in sehr vielen

---

<sup>119</sup> BK2.18

<sup>120</sup> BK3.19

unterschiedlichen Bildungsgängen einzusetzen.<sup>121</sup> Die **Leitung und Abstimmung im Bildungsgangteam** erfolgt über mehrere beobachtete Methoden und Medien. Zum einen konnte anhand der Beobachtungen die Abstimmung anhand der Erstellung und Überarbeitung der formal erforderlichen **Didaktischen Jahresplanung** festgestellt werden. Der Schwerpunkt wird hier auf eine inhaltliche (und methodische) Auswahl und Sequenzierung unter Berücksichtigung der einzelnen Fächer gelegt. An einem beobachteten Berufskolleg zeichnet sich der jeweilige Fachlehrer als hauptverantwortlich für die (Weiter)Entwicklung der Didaktischen Jahresplanung ab, der die Erstellung und Überarbeitung maßgeblich vornimmt. Häufig finde eine Überarbeitung bei einem Lehrerwechsel statt.<sup>122</sup> Die konkrete Umsetzung der Didaktischen Jahresplanung im Schuljahr, so wurde berichtet, werde durch eine gewisse zeitliche Flexibilität der Lehrkräfte geprägt. Es sei auch möglich, aktuelle gesellschaftliche Themen aufgreifen. Durch die Vergabe von Schulabschlüssen am Ende des Schuljahres, sollten die übergeordneten Inhalte jedoch möglichst eingehalten werden.<sup>123</sup> Aufgrund von zeitlichen Schwierigkeiten kann der Anspruch, die Inhalte der Didaktischen Jahresplanung vollständig umzusetzen, teilweise nicht immer eingehalten werden, so dass Inhalte gekürzt werden müssten, um Kernbereiche zu berücksichtigen.<sup>124</sup> An einem weiteren beobachteten Berufskolleg werde die Didaktische Jahresplanung im Bildungsgang entwickelt und bei *Bedarf* weiterentwickelt bzw. überarbeitet. Hier existiere kein fester Überarbeitungszyklus, vielmehr hänge dies auch von Änderungen der Bedingungen (z.B. neue Anschaffungen, etc.), der Entwicklung der Lehrkräfte, Hinzukommen von neuen Lehrkräften in den Bildungsgang oder auch, wenn neue Elemente im Bildungsgang implementiert werden sollen (auch durch externe Anstöße), ab. Die stetige Dokumentation der Überarbeitungen erscheine dem Berufskolleg sinnvoll, wird aber defizitär gekennzeichnet.<sup>125</sup> Bzgl. einer Darstellung / Dokumentation der Vorgehensweise im Rahmen der Didaktischen Jahresplanung wurde an diesem Berufskolleg folgendes berichtet: Eine Steuerung bzw. ein Anstoß der Überarbeitung der Didaktischen Jahresplanung werde durch den BG-Konferenzvorsitzenden im Rahmen

---

<sup>121</sup> BK1.56

<sup>122</sup> BK1.42, BK1.41

<sup>123</sup> BK1.40, BK1.42

<sup>124</sup> BK1.43

<sup>125</sup> BK3.28

der BG-Konferenzen erreicht. Dieser prüfe die Aktualität oder mahne etwaige Überarbeitungsbedarfe bei Lehrkräften an. Ein Beschluss von Änderungsbedarfen werde durch die BG-Konferenz gefasst, sodass der Prozess der Überarbeitung bzw. Aufteilung der Überarbeitung durch betroffene Lehrkräfte i.d.R. in einer anschließend angesetzten Dienstbesprechung erfolge. Eine Ergebniszusammenfassung wird vom BG-Konferenzvorsitzenden abschließend für alle Lehrkräfte in das hausinterne Intranet/E-Center bereitgestellt.<sup>126</sup>

Zum anderen erfolgt darüber hinaus die Bildungsgangarbeit über drei weitere zentrale Aspekte im Rahmen von **Bildungsgangkonferenzen, offiziellen Teambesprechungen / Teamstrukturierungen** und **im Rahmen des Klassenlehrers und Bildungsgangleiters/-koordinators als zentrale Personen und Eröffnung eines Rahmens für informelle Gespräche**, die im Folgenden kurz gekennzeichnet werden

An den formal einmal jährlich durchzuführenden **Bildungsgangkonferenzen** können grundsätzlich alle Lehrkräfte, die im Bildungsgang unterrichten, teilnehmen.<sup>127</sup> In dem Datenmaterial zeigt sich, dass jedoch einige Lehrkräfte, die in mehreren Bildungsgängen eingesetzt werden, aus Belastungsgründen nicht an jeder Bildungsgangkonferenz teilnehmen können. Dies werde im Bildungsgang aber auch nicht erwartet.<sup>128</sup> Ebenfalls werde die Integration von Sozialarbeitern (der Schule und/oder der Stadt) in dem Bildungsgang unterstützt.<sup>129</sup> In diesen offiziellen Bildungsgangkonferenzen gehe es inhaltlich i.d.R. um Wahlen oder formale Beschlüsse den Bildungsgang betreffend (z.B. Entwickelte/überarbeitete Didaktische Jahresplanungen, Leistungskonzept), welche anschließend vom Kollegium getragen werden sollen.<sup>130</sup> Hier würden keine Probleme oder Fördermaßnahmen bezogen auf einzelne Schülerinnen und Schüler besprochen.<sup>131</sup> Fehlende Lehrkräfte informierten sich bei ihren Kolleginnen und Kollegen. Während an zwei Berufskollegs zur Abstimmung mit seltener anwesenden Akteuren bzw. zur Dokumentation von Beschlüssen etc. im Bildungsgang die entsprechenden Protokolle und Papier auf der hausinternen PC-Server via Intranet

---

<sup>126</sup> BK3.28

<sup>127</sup> BK1.54

<sup>128</sup> BK1.56

<sup>129</sup> BK1.49

<sup>130</sup> BK3.22

<sup>131</sup> BK1.60

(bspw. für Informationen über die Didaktische Jahresplanung oder ein Leistungskonzept) genutzt werde<sup>132</sup>, betont ein anderes Berufskolleg diesbezüglich den engen persönlichen Austausch. Letzteres verwies jedoch auf das seit längerem bestehende Problem, Beschlüsse der vergangenen Jahre seien über eine große Anzahl an Protokollen verstreut. Dies mache es für neue oder auch externe Kollegen schwer, einen ersten Zugang zum Bildungsgang zu erhalten. Auch herrsche bisher keine strukturierte Dokumentation und auch kein hausinterner PC-Server.<sup>133</sup>

Neben diesen offiziellen Bildungsgangkonferenzen organisieren die Bildungsgänge i.d.R. weitere **Teil-Konferenzen bzw. Teambesprechungen** zur Bildungsgangarbeit. Dies sind u.a. Konferenzen, welche formal nicht als Bildungsgangkonferenzen bezeichnet werden, die aber für die operative Bildungsgangarbeit als erforderlich angesehen und zwecks Arbeitsfähigkeit häufig mit einem kleineren Teilnehmerkreis durchgeführt werden (Insbesondere mit Blick auf den Umgang mit bestimmten Vorkommnissen und die Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie zur Entwicklung und Abstimmung von Konzepten oder didaktischen Jahresplanungen). Die Themen können der Vorbereitung der formalen Bildungsgangkonferenzen dienen oder sich genau aus diesen heraus ergeben. So konnte auch eine starke Kooperation und Abstimmung im Bildungsgangteam hinsichtlich einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Konzepte zur Anpassung an ein sich ständig veränderndes Schülerklientel beobachtet werden (gemeinsame Planung/ Orientierung/ Beratung zum Übergang der Schülerinnen und Schüler am Ende des Schuljahres). Bezüglich der Teil-Konferenzen bzw. Teambesprechungen zeigen sich an den betrachteten Berufskollegs durchaus unterschiedliche Erscheinungsformen hinsichtlich Größe und Teilnehmerkreis sowie Regelmäßigkeit (z.B. wöchentlich, alle zwei oder vier Wochen, 2x im Jahr oder bei Bedarf). Zudem zeichnet sich ab, dass zum einen ein Wunsch nach solchen regelmäßigen Treffen zwecks Verbesserung der Bildungsgangarbeit geäußert wird. Häufigkeit und Umfang jedoch auf zum anderen unter Abwägung von Arbeitsbelastungen und zeitlicher Realisierbarkeit abzuwägen seien.<sup>134</sup>

---

<sup>132</sup> BK1.54, BK1.58, BK3.28

<sup>133</sup> BK2.32

<sup>134</sup> BK1.55, BK1.59, BK1.60, BK3.26, BK1.31, BK1.32, BK1.25, BK1.33

So werden beispielsweise in den verhältnismäßig größeren KSoB zum einen oft je Klasse Teamsitzungen mit den in dieser Klasse unterrichtenden Lehrkräften und zum anderen zentral in i.d.R. monatlich Gesamttreffen mit den Lehrern aller vier Parallelklassen insbesondere zur Diskussion aktueller pädagogischer (weniger struktureller) Themen durchgeführt. Daran versuchen auch die Abteilungsleiter teilzunehmen.)<sup>135</sup> An Berufskolleg 1 werden wöchentliche „Entwicklungstreffen“ durchgeführt, in denen die InBig-Projektteilnehmer (Klassenlehrer, Schulleiter, Schulsozialarbeiterin, Sozialarbeiter) projektbezogene Bildungsgangarbeit/-weiterentwicklung betreiben. Zudem finden zweiwöchentlich Treffen in größerem Kreis zusätzlich mit den Werkstattlehrern statt, in denen die Umsetzungsmöglichkeiten des Entwicklungskonzepts bezüglich der Ausweitung der Praxisphasen abgestimmt werden.<sup>136</sup> Berufskolleg 3 hingegen sieht wöchentliche Treffen (ca. 30 Min) des Bildungsganges aus zeitlich-organisatorischen Gründen als kaum realisierbar an. Zudem könnten manche Schülervorfälle nicht eine Woche lang warten und bedürfen einer zeitnahen Regelung bzw. Sanktionierung.<sup>137</sup> Teamsitzungen/ Dienstbesprechungen im gesamten Bildungsgangteam fänden nur bei Bedarf statt (ca. vier pro Jahr). I.d.R. werden diese vor den Bildungsgangkonferenzen zur Abstimmung über „schwierige“ Fälle oder grundlegende Strukturen/ Vereinbarungen und das pädagogisch-fachliche Vorgehen für das nächste Quartal terminiert.<sup>138</sup> Pädagogische Tage und Fortbildungsmaßnahmen würden ebenfalls genutzt, um übergeordnete Themen (die komplette Schule betreffend, Themen für einen Bildungsgang und/oder eine Gruppe von Bildungsgängen) behandeln zu können. Dies ermögliche auch an der Didaktischen Jahresplanung und dem Erziehungskonzept o.ä. zu arbeiten und diese zu überarbeiten.<sup>139</sup> An allen drei betrachteten Berufskollegs werden darüber hinaus die enge Zusammenarbeit und kollegiale Abstimmung im Bildungsgangteam als wesentlich für die Bildungsgangarbeit betont, die insbesondere für den Umgang mit schülerbezogenen aktuellen Vorkommnissen wichtig sei und beispielsweise in Pausen, vor/nach bei Bedarf auch während des Unterrichts, im Lehrerzimmer,

---

<sup>135</sup> BK2.32, BK2.25

<sup>136</sup> BK1.46

<sup>137</sup> BK3.26

<sup>138</sup> BK3.26

<sup>139</sup> BK3.22

auf dem Flur der nahe beieinander liegenden Klassen o.ä. stattfinden kann (siehe oben unter ‚Thema der Bildungsgangarbeit‘).<sup>140</sup>

Auch über den **Klassenlehrer und Bildungsgangleiter/-koordinator als zentrale Personen** wird an den beobachteten Berufskollegs die Leitung und Abstimmung im Bildungsgangteam vorgenommen. Die „Fäden“ laufen bei den Bildungsgangleitern zusammen, welche auch von hierarchisch höher gestellten Personen (Abteilungsleiter und Schulleiter) anerkannt sind.<sup>141</sup> Dieser enge und eher informelle bzw. nicht dokumentierte Kontakt zwischen Klassenlehrer, Bildungsgangleiter, Lehrkräften und Sozialarbeitern im Bildungsgang erstreckt sich dabei von ständigen Gesprächen über Vorkommnisse über eine Abstimmung der individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern bis hin zu Besuchen des Klassenlehrers im Werkstattunterricht, um im Unterricht an Inhalte und Schülerverhalten anknüpfen zu können.<sup>142</sup> Zentrale Rolle spielt, wie beobachtet werden konnte, der Klassenlehrer, welcher einen engen und schnellen Kontakt zu allen Akteuren und auch Eltern benötigt, um im Zweifelsfall Entscheidung über sämtliche kurzfristig zu ergreifenden pädagogische Mittel und Sanktionen treffen zu können.<sup>143</sup>

*So wie das auch bei Schülern ist, dass Sanktionen zeitnah erfolgen müssen. Wenn Sie einem Schüler, der letzte Woche was Böses gemacht hat, eine Woche später begegnen und sagen: "Du warst aber letzte Woche böse." Da war der hundert Mal schon, hat er neue Veranstaltungen in seinem Kopf. Das ist für den ganz weit weg. Und so ist das auch, wenn ich ein Problem habe und ich muss erst noch eine Konferenz einberufen die ist drei Wochen später, dann ist das Problem entweder riesen groß oder es ist nicht mehr existent. ... Wir machen also pro Schuljahr diese zwei Bildungsgangkonferenzen, die die Bezirksregierung gerne von uns sieht. Die dokumentieren wir auch. Aber wenn ... es das nur wäre Bildungs-*

---

<sup>140</sup> BK1.48, BK3.26, BK2.32

<sup>141</sup> BK1.14

<sup>142</sup> BK1.66, BK1.60, BK3.26

<sup>143</sup> BK1.1, BK1.44, BK1.45, BK1.50, BK1.52, BK1.60, BK1.62, Transkript 6 - BK3, Zeile 392-406, Zeile 194-202

*gangarbeit mit zwei Konferenzen im Jahr, dann funktioniert Bildungsgangarbeit nicht.*<sup>144</sup>

### **Beispiel 13:** Formate für die Bildungsgangarbeit

An Berufskolleg 1 versteht sich der Klassenlehrer und Bildungsgangleiter auch in einer unterstützenden und informierenden (aktuelle Problemfälle, etc.) Funktion bzgl. seiner Bildungsgangkollegen, damit Schülerinnen und Schüler davon profitieren und weniger in der Rolle eines „Konferenzmanagers“. (Hier wurde kritisch und distanziert nach dem Sinn der Dokumentation von Konferenzen gefragt.) Aus diesem Grund würden derzeit keine regelmäßigen Treffen sämtlicher im Bildungsgang beschäftigten Lehrkräfte existieren. Im Gegensatz dazu ist jedoch das Verantwortungsgefühl des Klassenlehrers für die Schülerinnen und Schüler besonders wichtig und erscheint förderlich.<sup>145</sup> An Berufskolleg 2 nimmt (auch durch zeitliche Engpässe) der Bildungsgangleiter beispielsweise nur sporadisch an Teamsitzungen/ Bildungsgangkonferenzen teil und möchte diese auch nicht nur in einer kontrollierenden Funktion wahrnehmen. Vielmehr nimmt er bei einzelnen Teamsitzungen von Kollegen auch nur mit ausdrücklichem Wunsch teil, da er dies als auch als Aufgabe der Klassenlehrer sieht.<sup>146</sup>

Auch ein stärkerer **Einbezug von Sozialarbeitern** konnte im Rahmen der beobachteten Berufskollegs festgestellt werden, wobei der Einbezug – auch unter Berücksichtigung der Verfügbarkeit – wie bereits angeführt an den betrachteten Berufskollegs durchaus unterschiedlich ausfällt (siehe oben ‚Bedingungen der Bildungsgangarbeit‘). Dies reicht von einer/m Schulsozialarbeitern/innen, der/die aktiv in Form von eigenem Unterricht zu Methodentraining oder Bewerbungen unterstützt über die Unterstützung von Aufnahmegesprächen und das Beraten und Begleiten von Schülerinnen und Schülern (z. B. Nachforschung bei unentschuldigtem Fehlen) bis hin zur generellen Verfügbarkeit und pädagogischem Rat für Lehrkräfte. Sie unterstützen i.d.R. den Bildungsgang im Rahmen einer Berufsorientierung (auch durch Fahrten zu Berufsfindungsmessen), bei der Überprüfung der Anwesenheit in den einzelnen Klassen und dienen als direkter Ansprechpartner bei generellen Problemen der Schülerinnen und Schüler und als

---

<sup>144</sup> Transkript 4 - BK1, Zeile 261 - 282

<sup>145</sup> BK1.52

<sup>146</sup> BK2.33

Ansprechpartner für Kooperationspartner im Übergang Schule-Beruf.<sup>147</sup> An einem Berufskolleg ist bspw. eine Sozialarbeiterin der Stadt an zwei Tagen der Woche im Bildungsgang, und nimmt auch phasenweise am Unterricht teil und spricht mit Schülerinnen und Schülern.<sup>148</sup> Sowohl Schulsozialarbeiter als auch Sozialarbeiter der Stadt führen im Rahmen der pädagogischen Arbeit Berufsberatungen mit Schülerinnen und Schülern durch oder telefonieren bei Problemen wie unerlaubter Abwesenheit direkt mit Eltern.<sup>149</sup> Ebenfalls unterstützen sie bei der formalen Durchführung des Praktikums (Fahrtkostenabrechnung, Versicherung etc.) und pflegen den Kontakt zur Agentur für Arbeit und zum Jobcenter für eine bessere Berufsberatung.<sup>150</sup> An einem anderen Berufskolleg führt ein Sozialarbeiter zu Beginn des Bildungsganges ein Methodentraining für Schülerinnen und Schüler und in der Oberstufe der Berufsfachschule Berufsorientierungsunterricht mit einem Bewerbungstraining durch.<sup>151</sup> Die Sozialarbeiter nehmen häufig auch an Teamsitzungen des Bildungsganges teil und werden in Absprachen/ Planungen der Lehrkräfte direkt mit einbezogen. Dies ermöglicht beispielsweise Schülerinnen und Schülern mit psychischen Problemen besser helfen zu können und durch Gespräche mit Eltern die Vermittlung einer professionellen psychiatrischen Behandlung und späteren Reintegration den Bildungsgang.<sup>152</sup>

Abschließend kann im Rahmen von Methoden der Bildungsgangarbeit eine **Fokussierung auf die Schülerinnen und Schüler** über unterschiedliche Aspekte festgestellt werden, die im Folgenden weiter dargestellt werden.

Beispielsweise soll an einem Berufskolleg eine **Wertschätzung** bereits bei der morgendlichen Begrüßung aller Schülerinnen und Schüler durch den Klassenlehrer per Handschlag sowie seinen Besuch im Werkstattunterricht und generell bei Unterrichtsende, sofern die Klasse zu dieser Zeit von einem Kollegen unterrichtet wird, zum Ausdruck kommen.<sup>153</sup> Hier sei vor allem die positive Bestärkung der Schülerinnen und Schüler, auch aufgrund von teilweise sehr negativ

---

<sup>147</sup> BK3.8, BK3.9, BK2.4, BK2.34, BK2.35, BK1.10

<sup>148</sup> BK1.50

<sup>149</sup> BK1.49, BK1.50, BK1.51

<sup>150</sup> BK1.50

<sup>151</sup> BK3.8, BK3.9

<sup>152</sup> BK2.34, BK2.35, E46

<sup>153</sup> BK1.37

prägenden privaten Erfahrungen, wichtig. Dies wird im folgenden Beispiel 14 nochmals betont.

*„Weil mein Ziel ist - also, der Handwerkmeister, der einen Gesellen einstellt, der fragt ihn auch nicht: "Wie ist denn deine Lebenswelt?", sondern der fragt: "Kannst du gut arbeiten?". Und unter dem Aspekt läuft bei mir die Orientierungsphase. Kannst du gut arbeiten? Was kannst du? Wo sind deine Stärken? Wo müssen wir in den nächsten, 40 Wochen trainieren? Und hier fangen, das finde ich ganz wichtig, dass wir alle bei Null anfangen. Mir ist nämlich ziemlich egal, an dem Punkt, wo die alle herkommen. Und die ganzen Lebenswelten zu berücksichtigen, ... das hört sich jetzt ganz brutal an ... Ich meine, die sollen hier hinkommen und zielfokussiert sein auf das, was sie hier erreichen wollen. ... wir gehen alle mit einer Lebensgeschichte, kommen wir hier in diese Schule. Und, ganz viele unserer Schüler haben schreckliche Erfahrungen gemacht und haben aber gelernt ganz häufig, sich auch unter diesen schrecklichen Erfahrungen zu verstecken. Und die auch als Entschuldigungsmechanismus schon vorzuführen. Hach, ich hab's ja so schwer gehabt. Und ich hab so viel Pech gehabt und keiner meint es gut mit mir. Und diese Vermeidungsstrategien, die haben sind alle gelernt. Und deswegen verbiete ich das. Als Argumentationslinie existiert es bei mir nicht. Ja, du hast es schwer, aber du hast heute dich entschieden, hier hinzukommen. Du entscheidest dich jeden Tag neu.“<sup>154</sup>*

#### **Beispiel 14: Wertschätzung**

Ebenfalls wird bereits im Rahmen der Unterrichtsplanung vor Schuljahresbeginn versucht, Lehrkräfte möglichst mindestens vier Stunden pro Woche in einer Klasse unterrichten zu lassen, um den Schülerinnen und Schülern eine **Eingewöhnung und Vertrautheit** zu ermöglichen.<sup>155</sup> Hierbei sind aus Sicht der Berufskollegs feste Ansprechpartner für Schülerinnen und Schüler entscheidend. Auch der jeweilige Abteilungsleiter soll möglichst in dem Bildungsgang unterrichten, um Probleme innerhalb einzelner Klassen zu kennen und dadurch seine

---

<sup>154</sup> Transkript 2 - BK1, Zeile 765-789

<sup>155</sup> BK1.32, BK1.33, BK1.35

Kollegen durch Fortbildungen o.ä. entsprechend besser zu unterstützen.<sup>156</sup> Auch die Vergabe von festen Klassenräumen soll den Schülerinnen und Schülern ein Heimatgefühl vermitteln, sodass vor allem in Bildungsgängen der KSoB die Klassengemeinschaft gestärkt werden kann.<sup>157</sup>

Darüber hinaus ist den betrachteten Berufskollegs der **Kontakt zu den Eltern** wichtig. So müssen diese beispielsweise neben den Schüler selbst die Verhaltensregeln zur Kenntnis nehmen.<sup>158</sup> Zudem bezieht beispielsweise Berufskolleg 3 die Eltern im Rahmen der Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler mit ein, indem gemeinsame Gespräche hierzu geführt werden.<sup>159</sup> Hier wird ein stärkerer Einbezug der Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler angestrebt, welcher sich je nach Unterrichtsfach einfacher oder schwieriger gestaltet.<sup>160</sup>

Zudem bemühen sie die betrachteten Bildungsgänge um eine **individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler**. An Berufskolleg 3 wurde beispielsweise eine Stabsstelle zur individuellen Förderung eingerichtet, welche zur Zusammenführung, Koordination und wechselseitigen Transparenz der Arbeiten in den einzelnen Bildungsgängen und Bereichen dient.<sup>161</sup> Individuelle Förderung gestaltet sich nach Meinung eines Berufskollegs über Differenzierungsansätze auf der Unterrichtsebene mit konkreten Schülerinnen und Schülern (z.B. Materialien; Schüler im Unterricht im geeigneten Augenblick zu Wort kommen lassen, um Erfolgserlebnis zu vermitteln).<sup>162</sup> Berufskolleg 1 sieht aufgrund eines kleinen Bildungsgangteams das Thema der individuellen Förderung als praktikabel an, da sich somit der Austausch im Lehrerteams (2-3 z.B. auch Lehrer mit Sozialarbeiter, Sozialpädagoge) einfacher darstellt und sich mehr Zeit für eine bestimmte Klasse genommen werden kann, sodass auch auf jeden einzelnen Schüler eingegangen werden kann.<sup>163</sup> Zu Beginn eines Schuljahres findet eine Eingangsdiagnose aller Schülerinnen und Schüler (Stärken, Schwächen, Unterstützungsbedarfe) statt, sodass anschließend Einzelgespräche im Verlauf des Schul-

---

<sup>156</sup> BK1.67

<sup>157</sup> BK2.32

<sup>158</sup> BK3.14

<sup>159</sup> BK3.21

<sup>160</sup> BK1.4

<sup>161</sup> BK3.23

<sup>162</sup> BK1.27

<sup>163</sup> BK1.29, BK1.31

jahres geführt werden können (sog. Förderplangespräche: Art der Förderung, Ziele/Verhaltensveränderungen, z.B. Pünktlichkeit, Arbeitsmaterial vollständig).<sup>164</sup> In den Beobachtungen konnte aufgenommen werden, dass individuelle Förderung vor allem über die Bildungsgangarbeit stattfinden kann und sich nachfolgend in einzelnen Maßnahmen über eine Differenzierung im Unterricht manifestieren (Methodentraining, didaktische Jahresplanung, Förderung von Schülern mit Migrationshintergrund, je zwei Zusatzstunden Deutsch und soziales Jahr, „Stärken stärken“ (Studienfahrt), schulisches Erziehungskonzept (Verhaltensregeln und einheitliche Sanktionen) und Fußballturnier, Kinobesuch u.ä.).<sup>165</sup> Zielvereinbarungen werden hierbei über angesprochene Selektionsgespräche getroffen. Diese Gespräche sind grundsätzlich mit der Schulleitung nach abgestimmten Kriterien zu führen und enthalten Punkte wie: Pünktlichkeit zum Gespräch, wenige Fehlzeiten in vorangegangener Schulzeit, Interesse für Metalltechnik, Kernfächer (Deutsch, Mathematik, Englisch), bisherige Praktika, Motivation/Wille zum Besuch des BOJ unter Einhaltung klarer Regeln, persönlicher Eindruck, Unterstützung durch Elternhaus.<sup>166</sup> Je nach Arrangement der einzelnen Berufskollegs sind verschiedene Vertreter bei diesen Gesprächen anwesend. I.d.R. jedoch der betreffende Schüler mit mindestens einem Elternteil und von Seiten der Schule der Klassenlehrer und/oder Bildungsgangleiter sowie ein Sozialarbeiter.<sup>167</sup> Über eine „Erstinformation zu Beratungsgesprächen“, welche an Berufskolleg 2 einem solchen Gespräch zugrunde liegt, werden vergangene Ereignisse auch in der weiterführender Schule, Fehlzeiten, generelle Gefühle der Schülerinnen und Schüler, Verhalten gegenüber Lehrkräften und Mitschülern sowie eine Selbsteinschätzung abgefragt. Hier wurde berichtet, dass somit Lehrkräfte auch sehr viel über die Familiengeschichte erfahren würden und einen besseren Lebensweltbezug herstellen könnten.<sup>168</sup> Auch durch den Zugang über eine Selbst- und Fremdwertschätzung soll der betreffende Schüler die Lehrperson stärker als Bezugsperson wahrnehmen.<sup>169</sup>

---

<sup>164</sup> BK1.30

<sup>165</sup> BK3.18

<sup>166</sup> BK1.45, BK1.45a

<sup>167</sup> BK2.4

<sup>168</sup> BK2.36

<sup>169</sup> BK2.3, BK2.4

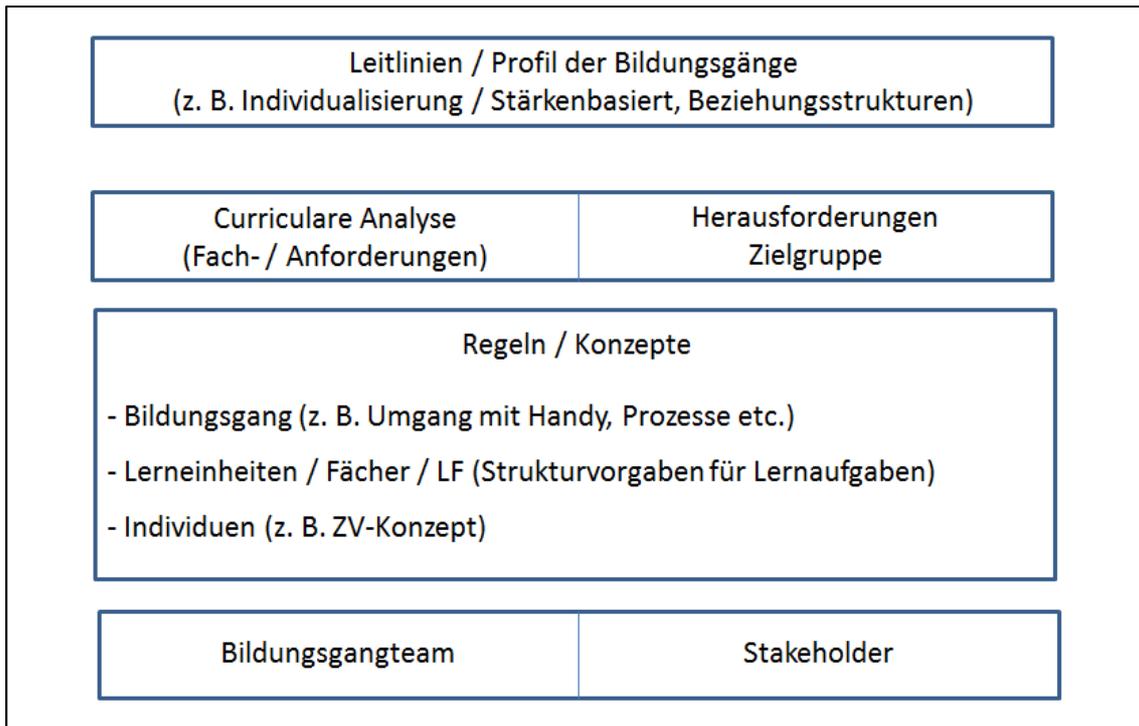
## 7 Eckpunkte und Handlungsfelder

Abschließend können, in Abbildung 3 veranschaulicht, als Schlussfolgerung aus den Beobachtungen einige Aspekte genannt werden, welche als Eckpunkte im Rahmen einer Bildungsgangarbeit für die Berufsausbildungsvorbereitung charakterisiert werden können. Diese erkannten Eckpunkte sind auf die in diesem Diskussionsbericht erfolgten Beobachtungen zurückzuführen. Mit diesen Eckpunkten zeigen sich auch die Besonderheiten einer Bildungsgangarbeit in der Berufsausbildungsvorbereitung.

- Beziehungsarbeit leisten (z. B. feste Bezugspersonen für Jugendliche durch kleines Team, Wertschätzung, Rituale)
- Alternative Lernformen/Zugänge bieten (z. B. Arbeitsgruppen), Erfolgserlebnisse vermitteln
- Sozialpädagogische Arbeit wichtig, Sozialpädagogen einbeziehen
- Einzelfälle betrachten und im Team besprechen
- Elternarbeit
- Eingangsselektion
- Individuelle Förderung und Zielvereinbarungen mit Schülern
- Bildungsgangkonzepte entwickeln
- Praxisphasen gestalten
- Verhaltensregeln und Sanktionen gegenüber Schülern im Team abstimmen
- Enger Austausch im Bildungsgangteam

**Abbildung 3:** Eckpunkte einer Bildungsgangarbeit in der Berufsausbildungsvorbereitung

Des Weiteren zeigt Abbildung 4 erkannte Handlungsfelder der Bildungsgangarbeit auf. Hier können die Ebenen „Leitlinien bzw. Profil der Bildungsgänge“, „curriculare Analyse“ sowie „Herausforderungen durch die Zielgruppe“, „Regeln und Konzepte innerhalb der Bildungsgänge“ und „Bildungsgangteams“ bzw. „Stakeholder“ genannt werden.



**Abbildung 4:** Handlungsfelder der Bildungsgangarbeit



## InBig Akteure und Ansprechpartner

### Projektträger:

Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW  
Detlef Zech

### Projektkoordination:

Geschäftsstelle für EU-Projekte und berufliche  
Qualifizierung der Bezirksregierung Düsseldorf (GEB)  
Christoph Harnischmacher

### Diskurs-Berufskollegs:

Berufskolleg Ostvest Datteln  
Rolf Peter

Paul-Spiegel-Berufskolleg Dorsten  
Raint Sondermann-Frauenfelder

Karl-Schiller-Berufskolleg Dortmund  
Isabella Knochenhauer

Berufskolleg Erkelenz  
Paul-Günther Threin

Robert-Schmidt-Berufskolleg Essen  
Dirk Ruttke

Thomas-Eßer-Berufskolleg Euskirchen  
Kerstin Rutwalt-Berger

Berufskolleg Eifel Kall  
Holger Stürmer

Berufskolleg für Technik Moers  
Dr. Norbert Thiele

Hermann-Gmeiner-Berufskolleg Moers  
Maria Kalaitzidou und Sandra Osterholz

Mildred-Scheel-Berufskolleg Solingen  
Claudia Jetter

Georg-Kerschensteiner-Berufskolleg Troisdorf  
Katharina Siwek

### cevet – Wissenschaftliche Begleitung

#### Projektleitung:

Prof. Dr. H.-Hugo Kremer  
Prof. Dr. Marc Beutner  
Dr. Andrea Zoyke

#### Projektsteuerung und Querschnittsbereiche:

Heike Kundisch  
Sebastian Rohde

#### Schwerpunktbereiche und individuelle

#### Bildungsgangarbeit:

Anne Eickhoff  
Petra Frehe  
Thomas Kranert  
Sebastian Rose

### Pilot-Berufskollegs:

Robert-Bosch-Berufskolleg Dortmund  
Klaus Manegold

Berufskolleg West der Stadt Essen  
Georg Greshake

Berufskolleg Ernährung, Sozialwesen, Technik in  
Geilenkirchen  
Rolf-Dieter Crott

### Querschnittsbereich 1:

Nicolaus-August-Otto Berufskolleg Köln  
Armin Ahlheim

### Querschnittsbereich 2:

Bezirksregierung Detmold  
Jochen Bödeker

Freiherr vom Stein Berufskolleg Minden  
Nicole Heinz

Richard-von-Weizsäcker Berufskolleg Paderborn  
Brigitte Hoop



**Kontakt:**

Universität Paderborn

cevet – centre for vocational education and training

Warburger Straße 100

D – 33098 Paderborn

E-Mail: [inbig@cevet.eu](mailto:inbig@cevet.eu)